

Karpatenblatt

4. JAHRGANG

11

NOVEMBER

1995

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei
Mesačník Nemcov na Slovensku

**BETRACHTUNGEN
FÜR DIESE ZEIT**

Liebe Leser!

Wenn im Herbst das Laub von den Bäumen zu fallen begann, pflegten unsere Großmütter zu sagen: Der Winter bereitet sich schon die Streu. Wenn der erste Schnee gefallen war, benannten ihn die alten Leute als Federbett, das die Gärten, Wiesen, Wälder, das Land zugedeckt hat. Wieviel Gefühl und Einbildungskraft lag in der Sprache unserer Ahnen! In der heutigen hastigen Zeit vergessen wir die Poesie der Sprache. Wir beschränken uns auf rationelle Kommunikation, sachliche Feststellung, knappe, prägnante Sätze. Zu unserem Nachteil. Denn so verarmen wir unsere Muttersprache, die für jeden Menschen nicht nur die teuerste, sondern auch die schönste auf der Welt ist. Gestatten Sie mir deshalb, diese Tage mit den Augen unserer Ahnen zu sehen und festzustellen, daß sich der Winter nicht nur die Streu bereitet hat, sondern früher als sonst auch schon das Federbett brachte. Wir haben die Gartenarbeiten vollbracht, es locken uns nicht mehr die Pilze, Hagebutten oder sonstige Waldfrüchte und in dieser rauhen Zeit auch das Bummeln in der Natur nicht. Um so mehr Raum bleibt uns für unsere Interessen, zu denen auch das Treffen bei Veranstaltungen des Karpatendeutschen Vereins gehört. Wir sollten dabei bedeutende Gedenktage nicht vergessen. Zu solchen gehört unstreitbar auch unser erstes gemeinsames Kleines Jubiläum — fünf Jahre seit der Gründung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Landesfeier war zwar schon vorigen Monat in Kaschau/Košice, doch jede Ortsgruppe hat ihren eigenen Gründungstag. Und gerade dieser Tag ermahnt uns zum Rückblick in die vergangenen Jahre. Wir sollten erwägen, ob sich unsere Hoffnungen erfüllt haben, die wir in den Verein gelegt

(Fortsetzung S. 2)



Der Herbst.

Foto: Karpatenblatt

Drei Tage nützlicher Diskussionen im Käsmarker Begegnungshaus

Der Vereinstriangel

Am zweiten Wochenende trafen sich im Begegnungshaus in Käsmark/Kežmarok Karpatendeutsche aus der ganzen Slowakei, die auf Einladung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei anreisten, um an interessanten, für die Tätigkeit des Vereins nützlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Vor allem war es ein Seminar zur neuzeitlichen Geschichte Deutschlands (am 10. und 11. November) unter Mitwirkung mit dem deutschen Institut Brückenschlag, das Herr Klaus Lieder leitete. Mitglieder des Vereins, die mit der Jugend

arbeiten, unter denen auch Lehrer der deutschen Sprache nicht fehlten, haben einen breiteren Blickwinkel auf die Ereignisse von vor 50 Jahren gewonnen. Sehr anregend war das Treffen der Jugend (am 11. und 12. November), an dem Vertreter aus den Hauerland Oberzips, Unterzips, Hauerland und Bodwatal teilnahmen. Es fehlten nur die Jungen aus der Region Preßburg. Die Teilnehmer bewerteten die Arbeit der Jugend im Karpatendeutschen Verein und schlugen ihre Inhaltsorientierung für den

(Fortsetzung S. 2)

I. TAG DER ZIPSERDEUTSCHEN KULTUR IN DEUTSCHENDORF/POPRADE

Wir haben uns vorgestellt

Die Geschichte des Deutschums in der Slowakei ist ja schon gut bekannt. Weniger bekannt ist unsere Zipserdeutsche Vergangenheit, vor allem aber die Gegenwart der deutschen Minderheit in der Zips. Obwohl unser Verein schon vor fünf Jahren gegründet wurde, bleiben sowieso viele unbeantwortete Fragen. Diese Fragen stellt sich nicht nur die slowakische Nachkriegsgeneration. Wer sind die Deutschen, woher kamen sie? Warum sind diese deutschsprachigen Menschen immer bis heute da? Es waren nicht alle vertrieben? Ja solche und noch viele andere Fragen resonieren in den Sinnen unserer slowakischen Freunde. Aus diesem Grunde hat die Ortsgruppe unseres Vereins in Deutschendorf/Poprad den I. Tag der Zipserdeutschen Kultur vorbereitet. Für die Mitglieder des OG-Vorstands kam die

Zeit, die wir sehr gründlich ausnützen mußten. Einen einzigen Zeitpunkt wollten wir da mit erreichen: unsere Kultur, das heißt die Sprache, die Literatur, Bräuche, Volkstrachten Handarbeiten und viele andere Zipserdeutsche Kleinigkeiten vor allem der jungen Generation vorzustellen. Es war darum notwendig die jungen Leute anzusprechen. Seit fünf Jahren ist in unserer Stadt das Bilinguale Gymnasium tätig. Also, wir haben uns zuerst an die Leitung des Gymnasiums gewandt, Herr Hans Huisman — der Chef der deutschen Sektion war dieser Idee sehr gewogen. Mit diesem Treffen und Gesprächen konnten wir für uns den ersten erfolgreichen Punkt vermerken.

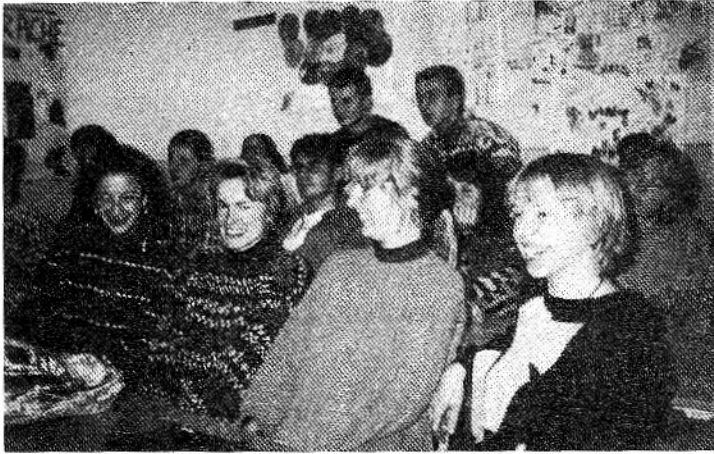
(Fortsetzung S. 8)

Aus dem Inhalt

Heute 18 Seiten ● I. Tag der Zipserdeutschen Kultur (S. 1 und 8) ● Deutsch-Slowakische Begegnung in Käsmark (S. 3) ● Heimattreffen in St. Georgen bei Preßburg (S. 10) ● Eine Slowakeifahrt (S. 11) ● Schicksale (S. 12) ● Berühmte Landsleute (S. 13) ● Abschnitte aus der Geschichte (S. 13) ● Lustiges (S. 15) ● Jugendpalette — Beilage zum Karpatenblatt

Wir gedenken

Am 26. November wird es ein Jahr, da uns ein edler Mensch, unser Freund, der Vorsitzende der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Deutschendorf/Poprad und Schriftleiter unseres Monatsblattes **KARPATENBLATT** Julius KISS für immer verlassen hat. Mit Hochachtung gedenken seiner seine Kollegen und Mitglieder des Vereins.



Der Weg zur Jugend ist nicht gesperrt. Das bestätigte das Zusammentreffen des Vorstandes der OG des KDV in Deutschendorf/Poprad mit den Studenten der örtlichen bilingualen Sektion des Gymnasiums bei einer Debatte im Rahmen des I. Tages der Zipserdeutschen Kultur.

Foto: Karpatenblatt

BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

(Fortsetzung von S. 1)

haben, was wir verwirklicht haben und was uns nicht gelungen ist, für unsere Gemeinsamkeit zu tun. Und selbstverständlich sollten wir auch über unsere Tätigkeit in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten nachdenken.

Der Kalender erinnert uns daran, daß der 17. November der Gedenktag des Kampfes gegen die Totalität ist. Wir sollten nicht vergessen, daß der November 1989 auch den Karpatendeutschen neue Möglichkeiten geboten hat. Er gab uns die gleichberechtigte Stellung in der Gesellschaft, das Recht, uns frei zu unserer Nationalität, zur Sprache, Kultur und dem Brauchtum zu bekennen. Er bot uns eine Chance, die wir bestens nutzen sollten. Lassen wir durch Veranstaltungen von uns hören, die nicht nur die Deutschen, sondern auch die weiteren Bürger der jeweiligen Region ansprechen. Zu solchen Veranstaltungen gliederte sich in letzter Zeit z. B. der 1. Tag der Zipserdeutschen Kultur ein, den Ende Oktober die Ortsgruppe des KDV in Deutschendorf/Poprad organisierte, oder das Seminar, das die Stadtverwaltung und die Ortsgruppe des KDV in Käsmark/Kežmarok bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Stadt — David Frölich und Daniel Fischer widmeten.

Es waren, sind und werden noch viele ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Lassen Sie uns davon wissen und unsere Leser daran teilnehmen!

Mit Gruß Ihre

Gabriele KINTZLER

CHRONIK

Ein Treffen in Berlin

Ende der ersten Novemberdekade unternahm der Premier der SR Vladimir Mečiar einen zweitägigen Arbeitsbesuch Deutschlands, während dem er auf der Konferenz des Europäischen Forums aufgetreten ist. Im Rahmen der bilateralen Begegnungen traf er sich u. a. auch mit dem deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog. Wie die Presseagentur der SR (TA SR) anführt, hat die Kanzlei des deutschen Präsidenten zu diesem Treffen eine Erklärung herausgegeben, in der angeführt wird, daß R. Herzog im Gespräch mit V. Mečiar betont hat, daß „in einer funktionierenden Demokratie eine unumgängliche Bedingung besteht, die Möglichkeit, die politischen Meinungen frei zu äußern und die Verteilung der Kompetenzen unter die Verfassungsorgane zu beachten“.

(kb)

Der Vorsitzende des Nationalrates der SR in Deutschland

Ivan Gašparovič, der Vorsitzende des Nationalrates der Slowakischen Republik, besuchte Anfang November Deutschland. In Bonn traf er mit der Vorsitzenden des Bundestages Rita Süßmuth und mit anderen Repräsentanten des deutschen Parlamentes zusammen. Nach seiner Rückkehr nach Bratislava/Preßburg würdigte er die Ergebnisse seiner Gespräche mit führenden Politikern der Bundesrepublik Deutschland und bezeichnete

(kb)

ZITIERT

„Ich schreibe der Verarbeitung der Vergangenheit eine enorme Bedeutung zu. Wenn jemand Verbrechen begangen hat, dann ist es doch keine Entschuldigung, daß er diese Verbrechen aus ideologischen Gründen begangen hat.; „Ich bin nicht dafür, daß man so einfach vergibt. Zunächst muß die Schuld wiedergutmacht werden. Dann kann man nicht nur, dann muß man vergeben. Doch ohne die Wiedergutmacht würde ich mich mit dem Vergeben nicht beeilen. Denn so grenzlos vergibt nur Gott. Der, der sich schuldig gemacht hat, soll wenigstens irgendein Zeichen der Reue zeigen. Wenn er hartnäckig an seinem Gefühl der Unschuld festhält, dann bin ich nicht sicher, ob man ihm vergeben sollte.“

(Aus dem Interview mit dem polnischen Schriftsteller Andrzej Szczypiorski von Agnieszka Engelmann.)

Deutschland Nr. 5/1995

sie als sehr nützlich. Dabei erklärte er, daß es sich um außerordentlich offene Gespräche handelte, die besonders die innerpolitische Situation in der Slowakei betrafen. (kb)

Erfahrungsaustausch

Eine Delegation der Partei der Grünen in der Slowakei unter der Führung ihres Vorsitzenden J. Pokorný nahm Mitte Oktober an einem fünftägigen Besuch Deutschland teil. Während ihres Aufenthaltes sprachen die Gäste aus der Slowakei mit deutschen Fachleuten über Themen aus der Umwelt, sie machten sich mit der Tätigkeit der gesetzgebenden Körperschaften und der Reformen im Parlament bekannt, sie tauschten Erfahrungsgen aus der Naturschutztaetigkeit und der Propagationsarbeit der Naturschützer aus. (kb)

Rhein-Main-Donau

Im deutschen Hilpoltatein wurde am 20. Oktober ein deutsch-slowakisches Symposium über die Bedeutung des Rhein-Main-Donau-Kanals abgehalten. Auf dem Symposium wurde die Delegation aus der Slowakei durch Vertreter von 20 Organisationen repräsentiert, die sich für dieses großartige Werk interessierten. (kb)

Besuch in der Deutschen Bundesbank

Der Gouverneur der Nationalbank der Slowakei Vladimír Masár und ihr Vizegouverneur Jozef Mudrý besuchten Deutschland, wo sie am 16. Oktober mit dem Präsidenten der Deutschen Bundesbank Hans Tietmayer zusammentrafen. Die Leiter der Vertreter beider Zentralbanken informierten einander über die ökonomische und Währungssituation in beiden Staaten. Wie Vladimír Masár auf der Pressekonferenz nach dem Treffen sagte, hält die slowakische Seite ihre Beziehungen zur Bundesbank für sehr wichtig. Es wurde über die Rolle des Europäischen Währungsinstitutes verhandelt und über seine Beziehung zu den Zentralbanken bei der sich formierenden westeuropäischen Währungsunion. In letzter Zeit bewiesen die deutschen kommerziellen Banken in der Beziehung zur Slowakei eine erhöhte Aktivität. Deshalb absolvierten die Vertreter der Nationalbank der Slowakei mit den deutschen Vertretern mehrere Verhandlungen. Am 17. Oktober besuchten sie auch das Europäische Währungsinstitut, das die Grundlage der künftigen Europäischen Bankdarstellt. (kb)

Interesse für Zusammenarbeit

Der Regierungswirtschaftliche Vorsitzende Vladimír Mečiar empfing Ende Oktober im Amt des Regierungswirtschaftlichen Vorsitzenden der Slowakischen Republik Herrn Otto Wiesheu, den Minister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie Bayerns, der sich besonders für den Bau des Kernkraftwerkes in Mochovce, für die Beendigung des Betriebs des Kernkraftwerkes in Jaslovské Bohunice und für die gemeinsame Zusammenarbeit interessierte. Der Gast wurde auch vom Minister J. Ducký empfangen.

(kb)

Auf dem Boden des Parlamentes

fand am letzten Oktobertag ein Treffen der Mitglieder des Ausschusses des Nationalrates der SR für Gesundheitswesen und soziale Angelegenheiten mit einer Delegation der gesetzgebenden Körperschaft der Bundesrepublik Deutschland statt. Der Vorsitzende des slowakischen Ausschusses Anton Národa begrüßte auf der Begegnung Mitglieder des deutschen Ausschusses für Arbeit und soziale Angelegenheiten des Bundestages, der von seinem Vizevorsitzenden Heinz Schemken geleitet wurde. Beide Parlamentsdelegationen informierten einander besonders über die juristische Sicherstellung der Bereiche, die unter ihre Gestion gehören. Vor der Begegnung mit den Mitgliedern des Ausschusses wurden am 30. Oktober die deutschen Abgeordneten auch vom Staatssekretär im slowakischen Ministerium für Arbeit, soziale Angelegenheiten und Familie Vojtech Tkáč empfangen. Während dieses Treffens wurde vor allem über die Transformation der sozialen Sphäre und die vorbereiteten legislativen Regelungen in diesem Bereich im J. 1996 diskutiert. Die Delegation wurde auch vom Staatssekretär im Wirtschaftsministerium der SR Jozef Brhel empfangen.

(kb)

Hilfe durch eine Stiftung

Die Vizevorsitzende der Regierung der Slowakischen Republik Katarína Tóthová empfing am 25. Oktober in Bratislava/Preßburg die Repräsentanten der Deutschen Stiftung für internationale juristische Zusammenarbeit unter der Leitung von L. Fadó. Mit ihrer Tätigkeit unterstützt die Stiftung die Entfaltung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rechtes im Sinne der Verständigung zwischen den Völkern.

(kb)

Deutsch-Slowakische Begegnung in Käsmark

Das Deutsch-Europäische Bildungswerk in Hessen mit Sitz in Wiesbaden hält in den ehemaligen Ostblockländern Seminare ab, in denen Probleme der dort verbliebenen Deutschen aufgezeigt werden. In der Begegnungsstätte des Karpatendeutschen Vereins in Käsmark fand vom 1. bis 3. September dieses Jahres das Seminar „Neuanfang in der Slowakei — Deutsche und Slowaken mit Blick auf Europa“ statt. Eingeladen waren heimatvertriebene Karpatendeutsche, Slowaken und Vertreter der deutschen Minderheit in der Slowakei. Die Versammlung war gut besucht.

Begonnen hat alles am Freitagabend mit der Einführung in die Seminarthematik durch den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Johann Kawasch/Tutzing. Dazu gehörte auch die Vorstellung der Seminarteilnehmer, die vorwiegend aus der Zips kamen. Mehrere berichteten von traurigen Schicksalen in den Nachkriegsjahren. Erfreulicherweise waren auch junge Zipserdeutsche anwesend.

Herr Kawasch erwähnte, daß die heimatvertriebenen Karpatendeutschen schon seit 1950 mit den Organisationen der Exilslowaken zusammenarbeiten und als gleichwertige, geachtete Partner anerkannt werden. Dagegen sei in der Slowakei nach 1945 aus einer integrierten deutschen Volksgruppe eine diskriminierte Minderheit geworden. Wie in der Tschechischen Republik gelte auch in der Slowakei der Grundsatz, daß alle bis zum 25. Februar 1948 durchgeführten Maßnahmen gegen Deutsche und Ungarn rechtmäßig seien, weil sie von demokratischen Regierungen in Prag auf den Weg gebracht wurden. Darunter falle auch die Enteignung von Haus- und Grundbesitz nach den Beneš-Dekreten.

Am Samstagmorgen begrüßte der Käsmarker Primator Herr Ing. František Grohola die Seminarteilnehmer im Rathaus. Mädchen und Buben in Tracht gekleidet, sangen und spielten slowakische Weisen. Als Gegengabe stimmten die Eingeladenen das Lied „Wahre Freundschaft“ an.

In seinem Referat stellte Dr. Gesa H. Buchalla/Osterhofen-Niederbayern den gemeinsamen Weg der Deutschen und Slowaken im Laufe der Geschichte dar: Um 800 n. Chr. sind slawische Stämme als Vorfahren der Slowaken in den Nordkarpatenraum vorgedrungen. Die Ansiedlung Deutscher in der Slowakei hat in der Regierungszeit Stefan des Hei-



Die Sprecher des Seminars (von links) Johann Kawasch, Ing. Wilhelm Gedeon, Dr. Julius Mehlfärber, Hartmut Saenger, Dipl. Ing. Ernst Hochberger.

Foto: Karpatenblatt

ligen begonnen, der um 1000 n. Chr. zum König von Ungarn gekrönt wurde. Etwa 25 Prozent der Bevölkerung des jetzigen slowakischen Staatsgebietes sind im Mittelalter deutsch gewesen. Bedeutende Männer des slowakischen Volkes haben in Deutschland studiert. Der Österreich-Ungarische Ausgleich 1867 hatte zur Folge, daß in der Slowakei eine Madjarisierungswelle einsetzte, von der Slowaken und Deutsche gleichermaßen betroffen waren.

Der nächste Referent, Herr Kawasch, ging auf konkrete Maßnahmen der Zusammenarbeit von Deutschen und Slowaken ein: Unterhalt der inzwischen sieben Begegnungsstätten in der Slowakei, Begründung von Partnerschaften zwischen deutschen und slowakischen Städten, Schüleraustausch — dargestellt an der Zusammenarbeit eines Münchener Gymnasiums mit einer Schule in Námestovo im Oravagebiet in der Nordwestslowakei. Eine Umsiedlung Deutscher aus der Slowakei nach Deutschland ist heute fast unmöglich geworden. Der deutschstämmige Umsiedlungswillige kann nur schwer nachweisen, daß er als Deutscher in der Slowakei benachteiligt werde. — In der Diskussion wurden folgende Sachverhalte angesprochen: Besuch des Bundespräsidenten Herzog bei Staatspräsident Kováč in Preßburg, Arbeitsstellen für slowakische Staatsangehörige in Deutschland, Rückgabe des Vermögens an die in der Slowakei lebenden Deutschen und Ungarn. Dabei wurde bekannt, daß 80 Prozent der Anträge noch nicht bearbeitet wurden. Fast aussichtslos auf einen positiven Bescheid sind Anträge auf Rückgabe (nach slowakischem Wortgebrauch Restitution) von enteignetem Hausbesitz.

Dr. Ladislav Šimon, Dozent der Germanistik an einer Hochschule in Prešov/Eperies-Preßschau, zeigte an Beispielen auf, wie das slowakische Geistesleben von Deutschland her beeinflusst wurde. Ludovít Štúr studierte in Halle an der Saale, schrieb drei bedeutende Werke in deutscher Sprache und war später an der Schaffung der slowakischen Schriftsprache maßgeblich beteiligt. Dr. Šimon regte an, Diplomanten und Doktoranten slowakischer Hochschulen eine Belohnung zu geben, wenn deutsche Sprach- und Literaturwissenschaftsthemen bearbeitet werden. Weiter rief Dr. Šimon, selbst Slowake — in Neusohl geboren, die Deutschen in der Slowakei auf, sich mutiger zu ihrem Volkstum zu bekennen. Eine ausgeschriebene freie Stelle für die Produktion deutscher Sendungen an einer Rundfunkanstalt der Slowakei mußte von einer Slowakin besetzt werden, weil sich kein Deutscher bewarb.

Frau Gertrud Greser, Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, sprach offen Schwierigkeiten an, denen die deutsche Minderheit immer wieder begegnet: Fehlen eines Minderheitengesetzes, Anwendung des Matrikelgesetzes bei weiblichen Familiennamen, hoher Anteil alter Menschen, zu geringes Interesse deutscher Familien am Deutschunterricht ihrer Kinder, schlechte wirtschaftliche Grundlage der Deutschen. Positiv bewertete die Referentin den Zuschuß staatlicher Stellen, ohne den das Karpatenblatt, das wichtigste Sprachrohr der Deutschen in der Slowakei, nicht erscheinen könnte, sowie die deutschen Sendungen in Rundfunk und Fernsehen.

Dr. Julius Mehlfärber und Wilhelm Gedeon, beide in Käsmark (Fortsetzung S. 4)

Deutsch-Slowakische Begegnung in Käsmark

(Fortsetzung von S. 3)

schau wohnhaft, stellten ebenfalls eingehend die Situation der in der Slowakei verbliebenen Landsleute dar. Dazu einige Tatsachen: Die Verfassung der neuen Slowakei beginnt mit den Worten „Wir das slowakische Volk...“; in Artikel 6 der Verfassung heißt es „Die slowakische Sprache ist Staatssprache“. Die Vertretung der Minderheiten in den gesetzgebenden Institutionen der Slowakei ist in der Verfassung nicht geregelt. Für diesbezügliche Verhandlungen mit der Preßburger Regierung fehlt den Deutschen ein kompetenter Jurist.

Bleibt noch zu erwähnen, daß Herr Hartmut Saenger, stellvertretender Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes und sein Mitarbeiter Herr Scholtysiak das Seminar bestens vorbereitet hatten. Die Teilnehmer waren Gäste des Bildungswerkes. Dank gebührt allen Käsmarker Freunden, die mit uns sangen, viel erzählten und uns reichlich bewirteten. Dem Käsmarker Pymator gefiel es in unserer Kreise so gut, daß er und seine Gattin am Samstagabend bis spät in die Nacht hinein blieben.

Das wirklich gelungene Seminar fand schließlich am Sonntag seinen Abschluß mit der Besichtigung der Käsmarker Altstadt, bei der Dipl. Ing. Ernst Hochberger/Sinn-Hessen als sachkundiger Führer fungierte.

Berichtersteller:
Johann RÜCKSCHLOß,
Deggendorf

Käsmarker in Weilburg

Nach Vorgesprächen und entsprechenden Vorbereitungen sind sechs Käsmarker, drei Mädchen aus der Hotelschule, Frau Purtz, Herr Hlavač und Herr Jurčo zum Residenzmarkt in Weilburg angekommen. Sie hatten zwei Stände zugeteilt bekommen. Im ersten waren Prospekte, Bücher, Touristenführer, Touristenkarten und Unterkunstmöglichkeiten in den Zipsen Städten als auch in der Hohen Tatra ausgestellt. Im zweiten Stand boten die Mädchen leckere Spezialitäten aus der Zips an: Brymsen, Schmierkas, Rollkäse, Schmelzkäse, Zipsen Würstel und Tokay-er Wein an. Alles für 1,- Mark.

Die Präsentation mit zwei Ständen und unterschiedlichen Angeboten sollte die Weilburger auf die zukünftige Partnerstadt Käsmark aufmerksam machen und mit schönen Plakaten und Informationsmaterial auch Land und Leute kennenlernen. Die kleine Gruppe hat um jeden Umhergehenden wacker gekämpft. Laut offiziellen Schätzungen waren ca. 70 % der Marktbesucher auch an den Ständen der Käsmarker. Dies ist ein enormer Erfolg und manche Feinschmecker kamen wieder.

Großes Interesse konnte auch von offiziellen Vertretern bis in Ministerialebene verzeichnet werden. Bei der Abschlußbesprechung wurden mit den Stadtrepräsentanten weitere Ziele festgelegt: die Zipsen Woche in Weilburg im Mai und die Bergsteigerwoche in der Hohen Tatra im August, Schüleraustausch, als auch Touristenfahrten verschiedener Vereine können bilateral vereinbart und organisiert werden.

—Hd—

Regionen- MOSAİK

Lieber Besuch aus Österreich

Anläßlich der Busfahrt zum Gedenken an die verstorbenen Landsleute, die die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich alljährlich im Hainburger Friedhof veranstaltet, machten unsere Landsleute diesmal einen Abstecher nach Preßburg um viele alte Bekannte, Freunde und Verwandte zu treffen, aber auch um unser neues Haus der Begegnung in Preßburg zu besichtigen, Montag, den 30. Oktober konnten wir die Landsleute in unserem neuen Haus begrüßen, sie mit Kaffee bewirten und ihnen mit Stolz und Freude unsere neue Heimstätte zeigen. Es fehlte auch nicht an Anerkennenden Worten seitens unserer Gäste.

Dabei äußerten alle Anwesenden den Wunsch, solche Zusammenkünfte auch in Zukunft zu wiederholen. (st)

Einladung ins Haus der Begegnung

Veranstaltungen der Region Preßburg vom 25. 11. — 30. 12. 1995

25. 11. Samstag: Ausflug NATURFREUNDE: Zoch Hütte-Zamčisko-Harmonie-Modern; ca. 11 — 12 km. Treffpunkt: 7.15 Bushaltestelle Bajkalská.

2. 12. Samstag: Busfahrt zum Christkindlmarkt — Information im HAUS, BEGEGNUNG (Di-Do 16.00 — 18.00).

6. 12. Mittwoch: Nikolaabend für Kinder und Erwachsene, 16.00 Uhr DOPRASTAV, Košická 52, I. Stock. Nur angemeldete Kinder werden berücksichtigt.

17. 12. Sonntag: ÖKUMENISCHER ADVENT.

GOTTESDIENST, 15.00 Uhr kleine evang. Kirche Nonnenbahn.

30. 12. Samstag: Silvesterspaziergang der NATURFREUNDE: Strohütte-Gemsenberg-Räuberbrunnen-Weißer Stein-St. Georgen; Treffpunkt: 9.00 Uhr Endstation Troleibus Strohütte.

Deutsche Gottesdienste: Hl. Messe jeden Sonntag 7.45 im Dom, Ev. Gottesdienst jeden Sonntag 8.15 kleine Kirche Nonnenbahn.

Alle Interessenten können sich in unseren Schach-Klub anmelden. Erstes Schachturnier beginnt am 6. November 1995, 14.00 — Bitte Schachbretter mitbringen.

Käsmark/Kežmarok:



Klein — Lomnitzer zu Besuch

Am 24. September hatten wir in unserer schönen Stadt einen lieben Besuch, unsere Landsleute aus Deutschland, die aus Klein-Lomnitz stammen.

Um 10,30 Uhr nahmen sie am ev. Gottesdienst teil, den Hr. Pfarrer Koč in deutscher Sprache abgehalten hat und nachher eine Ansprache an unsere Landsleute hielt. Der Leiter der Gruppe von 45 Reiseteilnehmern

Herr Samuel Pudleiner dankte sich mit einer Spende.

Nach dem Mittagessen wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt und viele Erinnerungen wurden wach.

Die Gruppe begab sich ins Haus der Begegnung des KDV zum Kaffee, wo sie der Regionsvorsitzende Herr Ludwig Fassinger und die Vorstandsmitglieder herzlich begrüßten. Zum

Preßburg/Bratislava:

Ein wunderbares Erlebnis

Während einer Sommerbusfahrt nach Wien gab es ein Treffen mit Herrn Kommerzialrat Dr. Josef Derx von der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich und seiner Frau mit dem Ziel einer möglichen Zusammenarbeit mit unserem KDV-Region Preßburg und Herrn Stephan Stolarik, um unseren Landsleuten den Besuch der Passionsspiele im Kirchschlag in der Buckligen Welt (Nö) zu ermöglichen. Bald war es soweit. Die Busfahrt ging durch das Burgenland mit Besichtigung der Hauptstadt Eisenstadt. Die Burg Forchtenstein im Rosalien — gebirge, — ein unübersehbarer Beweis europäischer — natürlich auch burgenländischer Geschichte, erbaut im 14. Jahrhundert bot uns eine Besichtigungspause.

Danach folgte die Busfahrt in das schönste Nest der Welt, in die Stadt Kirchschlag in der Buckliger Welt. Dicht von umliegenden Hügeln geschützt drängen sich um Kirchen, historische Gebäude und Anlagen, Schulen und Gasthöfe die Häuser der lieben Bewohner. Viele Täler führen ihr kristallklares Wasser direkt im Ort zusammen und gestalten diese hübsche geborgene Welt. In der Mitte dieser schönen Stadt ist seit 1959 ein schönes Passionsspielhaus: Es hat 1185 Sitzplätze, von jedem Platz ungehinderte Sicht und ausgezeichnete Akustik.

Dieses Jahr ist schon die 16. Spielsaison der Passionsspiele Dank Herrn Pfarrer Heinrich Plank, Herrn Ernst Gremmel und Frau, vor allem aber Herrn Dr. Josef Derx war unseren Mitgliedern des KDV die Teilnahme an den Passionsspielen ermöglicht. Herzlichen Dank von unseren Landsleuten des KDV der Region Preßburg/Bratislava.

Laut den Worten von Dr. Erwin Pröll — Landeshauptmann von Nö sollen uns diese Passionsspiele verändern. Sie sollen Mut, Kraft und Hoffnung aus der Botschaft ziehen, mit der das Spiel ausklingt: „Seht, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“.

Stephan STOLÁRIK

Schwedler/Svedlár:



Bergopferfest in Wagendrüssel

Beim Bergopferfest in Wagendrüssel/Nálepkovo am 8. 10. 1995 bei der 210. Jahreswende beteiligte sich die evangelische Bergknappschaft aus Schwedler unter der Führung des Brudervaters Johann Brettschneider und des Präses Franz Szabo, der im Gotteshaus auch die Ansprache hielt:

„Glück auf! Im Namen des Herren!“

Gott sprach zu Abraham: „So haltet nun meinen Bund, du und deine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht.“

„... Gestatten Sie mir, bitte, daß ich Sie im Namen der evang. Bergknappschaft aus der Nachbargemeinde Schwedler beim 210. Jahrestag „Bergopferfest“ mit einem lauten „Glück auf!“ und Bergmanns Schlägelklang herzlich begrüße hier im Gotteshaus. Ja, so begrüßten sich einst unsere Vorfahren — Großväter — Väter — Bergleute, Brüder und Schwestern bei Festgottesdiensten

ten und Feierlichkeiten und so soll es auch heute sein. Ja, „das ist der Tag, den uns der Herr geschenkt hat!“ Der Herr hat eine herrliche Tat getan, eine Gottestat an seinen jüngern, eine Gottestat für alle Zeiten, eine Gottestat auch für Dein Herz. Du aber, ó, himmlischer Vater, bitte, erfülle auch uns, die wir vor Dir versammelt sind, heute mir Deinem Geist, gib Deiner Gemeinde Ohren zu hören und Herzen zu vernehmen, gib Deinem Knechte eine feurige Zunge, Deine großen Taten zu reden, Deine große Liebe zu verkündigen. Schaffe in uns Gott, ein reines Herz und gib uns einen neuen Geist.“

Zur Ehre unserer Vorfahren, unserer Großväter, unserer Väter, zur Ehre der Bergleute erklingt jetzt im Gotteshaus beim 210. Jahrestag — Bergopferfest Bergmanns Fahnen-spruch: „Glück auf! Bergmanns Fahne-Freiheitsfahne!“ „Unter der Fahne schritten wir, unter der Fahne schwören wir, aber keiner soll dich beflecken und beschanden. Rein sollst Du wandern von Hand zu Händen! Bergmanns Fahne — Freiheitsfahne, wir schwören es Dir! Glück auf!“

Gesungen wurde nachher: Schon wieder tönt vom Schacht her ...

Franz SZABO

Göllnitz/Gelnica:

Rentner haben nie Zeit ...

Seit dem Frühling planten die Göllnitzer und Schwedlerer einen Wanderweg auf dem Gebirgskamm zwischen dem Klippberg und Buchwald. Irgendwo in der Mitte sollten sie sich begegnen. So kam es, daß von der großen Anzahl der Mitglieder nur neun Leute aus Göllnitz Zeit hatten den „Schlappzug“ mitzumachen. Am 21. 10. 1995 am sonnigen Morgen gemütlich plaudernd stiegen wir bis zu dem erneuerten Tatarkos Kreuz, legten frische Blumen ins Wasserglas, erlangten singend die Waldhütte „Diana“. Hier in sonniger Höhe wurde Speck gebraten und die Rucksäcke geleert. Den herrlichen Tag beendeten wir mit dem Besuch des Bergmannsgrabes und keine Schlaf-tafel hätte besser wirken können. Die nicht kamen, können nur bedauern. Das nächste Mal wird es bestimmt noch besser gelingen.

[L. M.]

Kaschau/Košice:

Es besuchten uns die Wuppertaler

Vom 16. — 21. 9. 1995 besuchte Kaschau/Košice eine Bürgergruppe aus Wuppertal. Unsere Stadt hat schon seit 14 Jahren sehr erfolgreiche Partnerschaftbeziehungen, die sich auf den Gebieten der Kultur, Kunst, Sport, Wissenschaft, Archäologie u. ä. abspielen. Für diese 14-jährigen Kontakte sind wir auch unserem heutigen Primator, Herrn Rudolf Schuster dankbar, der am Anfang dieser Freundschaft stand. Er hat auch jetzt die Gruppe im Jakob-Palast empfangen und seine aufrichtigen Worte finden bestimmt positiven Widerhall in Wuppertal.

Stolz auf unsere erneuerte Stadt haben wir einen Stadtrundgang vorgesehen. Wegen schlechter finanzieller Lage haben wir Dr. Július Mehlfärber, den Vorsitzenden der OG des KDV in Kaschau um Hilfe gebeten. Das war die richtige Wahl. Er hat uns sehr geholfen, da er selbst die Führung übernommen hat. In einer Gruppe gab es Wuppertaler, die schon zum 7. Mal in Kaschau waren, aber wie sie selbst sagten, das, was ihnen Dr. Mehlfärber erzählt hat, haben sie weder gelesen, noch gehört. Wir waren stolz, daß es in Kaschau Leute mit solchen Kenntnissen gibt.

Diese enge Beziehung zu ihrer Stadt haben wir später auch in Käsmark erlebt, wo wir die renovierte Holzkirche besucht haben. Dort sind wir einer bescheidenen und bereitwilligen Frau begegnet, die in ihrem Vortrag nicht nur ihr wohlklingendes Deutsch, sondern auch einen Teil ihres Herzens präsentierte. Wir haben vergessen, nach ihrem Namen zu fragen, da sie es sehr eilig hatte. Sie mußte zum Sängerkhor (17.00 Uhr), wo sie erwartet wurde, trotzdem hatte sie einen einwandfreien Vortrag geschafft. Wenn Käsmark mehrere solche Geschichtskenner hat, dann bleibt das Kulturerbe dieser Stadt noch viele Jahre erhalten.

Für den Abschied haben wir Metzenseifen gewählt. Auch diesmal war unsere Wahl richtig. Die Mitglieder unseres Vereines haben selbstlos geholfen. Unsere Gäste wurden vom Bürgermeister Herrn V. Nižník empfangen. Im neuen modernen Festsaal begrüßte unsere Gäste der Sängerkhor, geleitet von Frau Lydia Grentzer. Beim Gedicht „Wir Mantaken“, vorgelesen von Herrn Bisúka, gab es auch Tränen. Dieser Empfang war eine kleine Überraschung vor dem Abendessen und die Gäste haben sich bei dem Sängerkhor mit einem wunderschönen deutschen Lied bedankt. Dankend und mit Tränen haben sich die Gäste verabschiedet, aber ein tiefes Erlebnis blieb in ihnen ...

Am Abschiedsabend in der VSZ-Einrichtung spielte die Volksmusikgruppe „Jahodná“. Der Leiter der Einrichtung sorgte für Zufriedenheit der Gäste.

Wir sprechen allen auch im Namen unserer Wuppertaler Gäste unseren herzlichsten Dank aus. Bei einem solchen Verständnis aller, die in diesem Staat leben, müssen derartige Veranstaltungen gelingen und auch diese tragen zum guten Namen unserer Heimat bei.

J. V.
Verein der Wuppertaler Freunde,
Kaschau/Košice

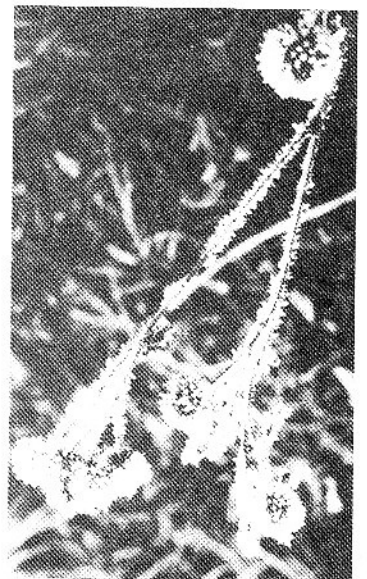


Abendessen kochte Herr V. Králik einen hervorragenden Gulasch. Ein kleines Büfett mit Getränken zauberte fröhliche Stimmung hervor, es wurden gemeinsam schöne deutsche Lieder gesungen und es wurde ein einmalig schöner Abend.

Das Wiedersehen mit ihrem Geburtsort Klein-Lomnitz (Lomnička) war erschütternd. Die Leute standen vor Ruinen und konnten kaum den Platz finden, wo mal ihr Haus gestanden hat. Sie gingen durch das ganze Dorf wie ein Trauerzug mit weinenden Augen. Es war ein sehr schwerer Gang.

Es gab aber auch schöne Tage, mit Floßfahrt und sonstigen Schönheiten. Wir hoffen, daß Herr Pudleiner und seine Landsleute aus Klein-Lomnitz uns wieder besuchen.

Maria ĐURICA



Die Winterblumen sind schon aufgeblüht ...

Foto: Karpatenblatt

Leserkontakte

Scharfer Berg? Spitzenberg!!!

Frau Marie HIEMER aus Medebach (Deutschland) ist traurig: ...traurigen Herzens habe ich gelesen, daß unser schöner Spitzenberg mit dem Kreuz in Einsiedel a. d. Göllnitz, das mein Heimatdorf ist, jetzt Scharfer Berg heißt. Schade. Es ist auch schade, daß sehr sinnreiche alte Heimatlieder nicht mehr veröffentlicht werden können, auch liebe Grüße an Bekannte, deren Anschrift man nicht weiß. Ich wünsche Ihnen allen trotzdem weiter Erfolg in Ihrer Arbeit und für alle Mühe herzlichen Dank.

...ich erlaube mir Ihnen bekanntzugeben, daß dieser Berg nicht Scharfer Berg heißt, sondern schon immer Spitzenberg. Ich bitte diesen Irrtum zu verbessern, damit noch alle Einsiedler, die Ihr Karpatenblatt lesen, eine Freude über die Geschichte und Chronik unserer Vorfahren haben und noch die daheimgebliebenen Landsleute in den Gründer Tälern finden und das Kreuz auf dem Spitzenberg als Zeichen der Liebe und der Freude aller Einsiedler in Gedanken und Erinnerung an den unvergeßlichen Spitzenberg in ihren Herzen tragen. Ihr Karpatenblatt erweckte in mir großes Interesse...

Ein Einsiedler in der Lüneburger Heide
Hans STASCHKO

Liebes Karpatenblatt,

am Donnerstag, dem 28. September 1995 bin ich spät aus der Schule gekommen. Die Vorbereitung der vierten Begegnung unseres Wirtschaftsgymnasiums der Kaufmännischen Schulen Offenburger mit dem Gymnasium Gelnica/Göllnitz in der Unterzips hat auch an diesem Tag einige Stunden beansprucht. Im Briefkasten warteten auf mich nicht nur Briefe sondern auch vier Zeitschriften. Stelle Dir vor, ich griff gleich nach Dir, denn Du weckst in mir in der letzten Zeit das größte Interesse, weil Du jeden Monat inhaltlich und sprachlich besser geworden bist. Ich lese Dich nicht nur, ich sauge Dich von A bis Z auf.

Viele Artikel in der Nummer 9 '95 habe ich mit Freude gelesen. Besonders begeistert war ich von den zwei Berichten über den Schüleraustausch zwischen einem Gymnasium in München und einem Gymnasium in Poprad, den der Sohn des 2. Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft organisiert. Auf der 10. Seite veröffentlichtest Du Deinen Report „Ein Denkmal oberhalb des Dorfes“, in dem Du Dr. Julius Gréb richtig zitierst. Auch daß das Kreuz im Jahre 1936 aufgestellt worden ist, stimmt. Der Name des Berges ist aber falsch. Du berichtest von einem „Ostrý vrch“ und übersetzt den Namen in die deutsche Sprache „Scharfer Berg“. Es ist traurig, daß Dich eine Amtsperson so informiert hat. Jeder echte Einsiedler hätte Dir gesagt, daß es sich um den Spitzenberg handelt. Um den Hausberg von Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom, der für uns fast ein Heiligtum ist.

Nach dem 2. Weltkrieg wollten die kleinen Machthaber von Mnišek nad Hnilcom alles, was deutsch klang, auslöschen. Sie bekämpften die Einsiedler, und die deutschen Flurnamen waren ihnen auch ein Dorn im Auge. Sie taten etwas, was nirgendwo in der Welt getan wird. Sie übersetzten die Flurnamen in die slowakische Sprache. Ob sie der slowakischen Sprache genügend mächtig waren, darüber kann man streiten. Es ist aber die höchste Zeit, den Wäldern, Feldern, Büchen und Bergen die alten Namen zurück zu geben. Jeder vernünftige slowakische Bürger der Gemeinde Mnišek nad Hnilcom wird es verstehen und akzeptieren.

Am 7. Oktober 1995 habe ich die 21 Schülerinnen und Schüler aus dem Gymnasium Gelnica, die gerade für den neuntägigen Aufenthalt in unserer Schule in Offenburger eingetroffen sind, die Frage nach ihrem Wohnort gestellt. Einer von ihnen sagte: „Mnišek nad Hnilcom.“ Auf die Frage, wo er wohne, kam spontan die Antwort: „Unter dem Spitzenberg.“

Ladislav MÜLLER.
Schutterwald

Werte Redaktion!

Mit Freude und großem Interesse lese ich Ihr Karpatenblatt und diesmal besonders den Artikel über „Ein Denkmal oberhalb des Dorfes“ auf Seite 10 in der Ausgabe vom Sept. 1995, weil es sich um meine und meines Freundes Müller Laci Heimatgemeinde Einsiedel handelt.

Doch beide waren wir ganz entsetzt, als wir lesen mußten, daß unser lieber, alter, im wahrsten Sinne des Wortes „golde-

ner“ Spitzenberg, weil er der Sage nach auf vier goldenen Säulen steht, in „Scharfer Berg“ umbenannt wurde. Hier wurde der slowakische Namen „Ostrý vrch“ wörtlich übersetzt. Welch ein Wagnis!

Ich möchte Sie im Namen aller alten Einsiedler bitten, dies richtigzustellen, damit unser alter Spitzenberg auch weiterhin über unserer Heimatgemeinde seine schützende Hand halten möge.

Wenn im nächsten Sommer vom 2. bis 4. August 1996 hoffentlich alle jetzigen und alten Einwohner beim vom Müller Laci (Schutterwald) organisierten großen „Einsiedler Treffen“ zusammenkommen werden, dann wollen sie keinen „scharfen“, sondern ihren so liebgewordenen Spitzenberg besteigen.

Mit herzlichem Dank für Ihr Verständnis und heimatlichen Grüßen verbleibe ich Ihr

Paul KLEKNER,
Buchen/Oberneundorf

Die Redaktion entschuldigt sich allen Lesern besonders aus Einsiedel a. d. Göllnitz/Mnišek n. Hnilcom für die wörtliche Übersetzung „Ostrý vrch“ in der Nr. 9 des Karpatenblattes. Der Berg mit dem Kreuz heißt selbstverständlich Spitzenberg.

Ein Unbekannter aus Wien...

Beste Glückwünsche zu Ihrem Blatt, das ich kürzlich in Kärnten von Hr. Wagner erhalten habe. In Anbetracht Ihrer Papierqualität empfehle ich größeren Satz & Durchschuß, dafür noch kürzere Artikel. Besonders gut fand ich die zweisprachigen Ortsnamen und Ihr gutes Deutsch. Alles Gute!

Zur deutschsprachigen Sendung...

Die Änderung der Frequenzen nebst Sendezeit der Sendung aus Prešov war eine politische Entscheidung aus Bratislava! Bis vor zwei Wochen konnte ich die Sendung auf 1098 kHz hier um Bayreuth empfangen. Auf den neuen Frequenzen aber kein Ton hier mehr zu hören! Frau Šmeralová teilte mir mit, daß selbst in der Westslowakei fast kein Empfang mehr ist! Der Verantwortliche sitzt als bei Radio Bratislava selbst.

Und von Ihnen protestiert da keiner? Bis vor zwei Wochen hörte ich hier die Sendung jeden Montag. Man will also die deutsche Minderheit im Land lassen!

Bin drauf und dran, mein tägliches Hören der deutschsprachigen Sendung bei Radio Bratislava aufzugeben, denn ich bin ernstlich verärgert!...

Klaus-Dieter HUEBNER,
Speichersdorf (Deutschland)

Zum Schüleraustausch:

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den Bericht von meinem Sohn im KB veröffentlichen. Es ist unser größter Stolz, wenn die Kinder auf diese motivierende Weise in der Muttersprache Fortschritte machen können, weil wir damit den Großeltern, die in der ungünstigen Zeit die Muttersprache nicht pflegen durften, unsere Schuld vergelten. Ich möchte mich herzlichst bei Frau Greser bedanken, die sich für diesen Schüleraustausch stark eingesetzt hat.

Mária HERBULÁKOVÁ,
Privitz/Prievidza

Karpatendeutscher Verein aus Einsiedel (Slowakei) in Arolsen (Deutschland)

Einsiedel (Slowakei) — Arolsen, das sind 1300 km. Non-stop-Tour 2x jährlich seit 3 Jahren für die Kyffhäuser-Kameradschaft Arolsen — Mengeringhausen im geschenkeladen Kleinbus. Der Kontakt zur alten Heimat wird vor allem von Rudolf Weag geflegt, ein anderer ausgesiedelter Einsiedler besucht seine 92-jährige Mutter, ein Kriegsveteran gedenkt auf dem nahen Soldatenfriedhof seiner gefallenen Kameraden.

Aber auch jüngere Kyffhäuser — Kameraden nehmen gerne an der Tour teil, ist doch die Herzlichkeit so groß, schmecken die „Buchteln“ so gut und im 38 % igen „Becherovka“ finden wir die Kräuter der herrlichen, fast unberührten Landschaft der Unterzips.

Der Gegenbesuch des Karpatendeutschen Vereins Einsiedel fand endlich Ende September statt.

So konnte der 1. Vorsitzende und sein Vorstand das

Waldecker Land bereisen, das gepflegte Arolsen und die liebevoll sanierten Fachwerkhäuser Mengerlinghausens bewundern und die Waldeckische Küche, aber auch die ungewohnte exotische Küche eines China Restaurants genießen. Es waren zwei herrliche Tage die wir gemeinsam verbrachten, an die wir uns Einsiedler noch gerne zurück erinnern.

Rudolf WEAG



Unser Bild zeigt den Vorstand der Karpatendeutschen vor dem Mengerlinghäuser Haus von Rudolf Weag.

ECHOS

Keine Verallgemeinerungen

In der Septemerausgabe des Karpatenblattes wurde über das Kinderlager auf der Skalka berichtet. Wir alle wissen, wie wichtig die Organisation solcher Kinderlager ist und alle Kinder in der Slowakei freuen sich, daran teilnehmen zu dürfen. Wir sind froh, daß es dank der guten Arbeit der Region Hauerland gelungen ist ein solches Jugendlager für alle Kinder aus der Slowakei zustande zu bringen.

Im genannten Artikel wurde auch auf Probleme hingewiesen, die es im Zusammenhang mit diesem Jugendlager gegeben hat. Eine davon ist die Altersgrenze. Wir stimmen hierin mit dem Schreiber des Artikels überein, daß jede Altersgruppe ihre spezifischen Bedingungen hat, auf die bei solchen Veranstaltungen Rücksicht genommen werden muß. Leider haben wir in der Region Preßburg diese Altersgrenze erst in den letzten Tagen vor Eröffnung des Lagers erfahren und so waren wir nicht in der Lage auf diese Rücksicht zu nehmen. Ein anderes Problem sind die vorgebrachten Vorwürfe gegen die Preßburger Kinder. Wir sind der Meinung, daß solche Vor-

würfe immer konkret sein sollten und sich nicht pauschal gegen alle Kinder richten sollten und soweit wir unsere Jugendlichen kennen, sollten diese nicht schwerer zu behandeln sein als Kinder aus anderen Regionen(?!). Übertretungen des Lagerregimes hätten sofort an Ort und Stelle geahndet werden sollen, statt nachträglich zu pauschalisieren.

Wir hoffen, daß es uns gelingen wird mittels solcher Jugendlager auch weiterhin viel für unsere Jugend zu tun.

Otto SOBEK

Zum Thema „Kinderlager LIMBA bei Kremnitz“ schrieb auch Frau Ing. Anna Preineroová, die Mutter einer der beteiligten Mädchen. Sie hat zu dieser Beschuldigung konkrete Einwendungen, u. a.: „Die Kinder (Preßburger) haben angeblich durch Beschreiben der Wände und der Möbeleinrichtung einen Schaden von 5000,- Sk verursacht, wobei konkret in dem Zimmer, wo meine Tochter untergebracht war, Aufschriften noch von dem Jahr 1991 waren, sogar von ausländischen Gästen. Warum hat die Leitung die Kinder nicht aufmerksam gemacht, daß sie sich dort nicht anschreiben dürfen? (In Gajdel/Klačno war keine solche „Inspiration“ und die Kinder haben von sich aus so etwas nicht getan...)“

(Wir danken für Ihre Beiträge zum Thema. Aus Erfahrungen lernen wir. Für die weiteren Kinderlager kann es eine Anregung sein, wie man einiges besser organisieren sollte. Die Redaktion.)

Leserkontakte



Die Veranstalter freuten sich über das Interesse der jungen und mittleren Generation, die auf dem Seminar gut vertreten war.

Foto: Karpatenblatt

Ein Seminar über Leben und Werk der zwei hervorragenden deutschen Persönlichkeiten, die mit Käsmark/Kežmarok verbunden sind.



Durch Taten in die Geschichte eingegangen

Auf dem Seminar hielten Vorträge heimische und ausländische Fachleute.

Die Stadt Käsmark/Kežmarok, die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins und die Örtliche Sektion der Matica slovenská bereiteten ein Seminar zum 400. Jahrestag der Geburt David Frölichs und zum 300. Jahrestag der Geburt Daniel Fischers — jener Deutscher, die durch Taten nicht nur in die Geschichte der Stadt eingegangen sind, sondern als Fachgelehrte zum Fortschritt in Mathematik, Astronomie, Geographie, bei der Erschließung der Hohen Tatra (David Frölich) und in Medizin (Daniel Fischer) beigetragen haben. Das Seminar bereicherten mit ihren fachkundigen Studien RNDr. PhMr. Zoltán Černík aus Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves, der über das Thema: Dr. Daniel Fischer — eine hervorragende Persönlichkeit sprach, RNDr. Ondrej Pöss, CSc., vom Slowakischen Nationalmuseum, Leiter der Abteilung der Karpatendeutschen Kultur in Preßburg/Bra-

tislava, der den Teilnehmern des Seminars das Leben in der Slowakei im Zeitraum David Frölichs annäherte. Weiter sprach Dipl. Ing. Ernst Hochberger, Karpatendeutsches Kulturwerk Karlsruhe zum Thema: Der Anteil des Käsmarker Lyzeums an der Erschließung der Hohen Tatra, PhDr. Nora Baráthová aus Käsmark/Kežmarok machte die Teilnehmer mit dem Schicksal von David Frölich bekannt und PhDr. Iľona Pavercsik vom Országos Széchényi Könyvtár, Budapest sprach zum Thema: Charakteristik von Frölichs Werken, welche die Nationalbibliothek Széchényi besitzt.

Die Teilnehmer des Seminars, unter denen auch Vertreter der regionalen Museen und Archive nicht fehlten, nahmen an der Enthüllung der Gedenktafel am Haus David Frölichs teil, besichtigten die Lyzealbibliothek und die renovierte Artikular-Holzkirche.

Das Seminar konnte auch dank dem finanziellen Beitrag des Fonds PRO SLOVAKIA zustandekommen.

(kb)

ÜBERSEHEN SIE NICHT!

Der Slowakische Rundfunk Prešov, Redaktion der Sendung für nationale Minderheiten sendet seine regelmäßige Sendung in deutscher Sprache nicht mehr Montag abends, sondern Mittwochs von 17.00 bis 17.30 Uhr (Slowakei II, 900.702 Hz). Da viele nicht informierte Zuhörer in unsere Redaktion telefonieren oder schreiben, bitten wir unsere Leser, daß sie diese Information auch an ihre Freunde und Bekannten weitergeben. Wir danken Ihnen.

I. TAG DER ZIPSERDEUTSCHEN KULTUR ● I. TAG DER ZIPSERDEUTSCHEN KULTUR ● I. TAG DER

Wir haben uns vorgestellt

(Fortsetzung von S. 1)

Das wichtigste und auch meiner Meinung nach, kam nachmittags. Der 26. Oktober 1995 bleibt in den Herzen aller Besucher für ewig angeschrieben. Die bezaubernde Schönheit unserer Vergangenheit hat sich in vollem Glanz eröffnet. Ja, liebe Leser und Landsleute, es ging um die erste öffentliche Ausstellung der Zipserdeutschen Kultur nach über 50 Jahren! Die Ausstellung bestand aus zwei Teilen. Den ersten Teil hat das Slowakische Historische Museum in Preßburg/Bratislava vorbereitet. Auf dieser Stelle möchte ich mich von ganzem Herzen Herrn Dr. Ondrej Pöss, CSc. bedanken. Dieser Teil der Ausstellung hat den Besuchern die Vergangenheit der Deutschen der ganzen Slowakei nähergebracht. Die Gäste und zahlreiche Schüler und Studenten konnten sich mit den ersten Spuren der Deutschen auch in der Zips bekanntmachen. Als begleitende Exponate waren auch Produkte der Zipserdeutschen Handwerker ausgestellt. Mit großer Aufmerksamkeit bewunderten wir die Malereien, die Bücher und Schriften – alle bei uns in der Zips entstanden!

Den zweiten Teil unserer Ausstellung konnte man nur mit Tränen in Augen besichtigen. Die jahrelang und mit der größten Liebe aufbewahrten Schätze aus den Kisten unserer Mütter haben auf uns alle den besten Eindruck gemacht. Jeder von den eingeladenen Gästen konnte ja seine Augen bei den uralten Theaterplakaten, Stickereien, Volkstrachten, Tischdecken, alten Büchern verlieren. Angelaufene Augen

streichelten ausgestellte Exponate aus den Sammlungen unserer Mitglieder: Fam. Lumtzer, Fr. Szentiványi, Fr. Kintzler, Fr. Saksa, Fr. Kovács u. a. Oh, was für ein Wunder! Das Zipserdeutsche Volkstum – das Erbe unserer Väter und Mütter – hat wieder von sich hören lassen! Und das wollten wir, das war der Zeitpunkt unserer Bestrebung.

Und nach kleinem Imbiß eilten wir alle in die Deutschendorfer evangelische Kirche. Dort hat uns wieder eine Überraschung erwartet. Und mit dem höchsten Genuß. Das Treffen beim Konzert ist ein Höhepunkt des Tages geworden. Liebe Leser, liebe Landsleute!

Was wollten wir mit diesem für uns großen Tag erreichen? Nicht viel, und trotzdem viel. Es geht nicht alles, was am Herzen liegt, im Laufe eines Tages auszusagen. Wir wollten nur die Geschichte gegenwartsnahe machen. Und das ist uns gelungen. Wir bewiesen, daß wir da waren, bis heute da sind und die Zukunft in unserem Zipserland für uns geöffnet ist!

Liebe Freunde,

mein Beitrag wurde ein bißchen in ernsten Tönen aufgeschrieben. Viel lustiger und fröhlicher wird sicher unser I. Faschingsball, den wir im Februar in Matzdorf veranstalten möchten. Also, bis dahin! Tschüß!

Blaschke
Vorsitzender der OG des KV
in Deutschendorf/Poprad

Der Erfolg vieler Kulturveranstaltungen hängt, auch von der Freigebigkeit der Sponsoren und ihrer Unterstützung ab. Der I. Tag der Zipserdeutschen Kultur in Deutschendorf/Poprad konnte dank dem Verständnis der obigen Sponsoren, die das Bestreben der Karpatendeutschen in Deutschendorf/Poprad – sich der Öffentlichkeit anzumahnen – unterstützt haben, zustandekommen. Herzlichen Dank!

Die Ortsgruppe des
Karpatendeutschen Vereins
Deutschendorf/Poprad



Gabriele Kintzler erläutert den Studenten die Geschichte der Deutschen in der Zips.

Ein Konzert in einer Kirche, die im Herzen der alten Stadt Poprad/Deutschendorf steht

Die Kirche der Evangelischen Gemeinde A. B. auf dem St.-Agidiusplatz in Poprad/Deutschendorf war nicht nur im Hauptschiff voll besetzt, sondern auch auf dem Chor drängten sich die Besucher. Die Sitzplätze in den Bänken waren voll besetzt, je einige Verspätete mußten auch im Treppenhaus stehen. Es war als ob die Menschen andächtig den Mitwirkenden zuhörten was nicht nur auf die Tatsache zurückzuführen war, daß sie sich in einem Gotteshaus befanden, sondern vor allem auf den Umstand, daß die Interpreten – gleich ob es die Solisten waren oder der Chor, in ihrer deutschen Muttersprache sangen. Auch das Repertoire des Konzertes war zumeist aus Werken deutscher Autoren zusammengestellt. Im Programm stellte sich der gemischte Chor aus Stös/Stoß und das Blasorchester Sandrik vor – beide Ensembles unter der Leitung von Peter Hartmann. Das Programm bereicherten die Konzertkünstler Ján Tomčák (Geige), Slavomíra Timčáková (Klavier), Jana Košanová (Gesang) und Viera Doubková (Klavier).

Das feierliche Konzert war ein würdevoller Abschluß des I. Tages der Zipserdeutschen Kultur in Poprad/Deutschendorf mit dem sich die deutsche Minderheit den Bürgern der Stadt und ihrer Umgebung in Erinnerung brachte und von sich wissen ließ, daß sie existiert, daß sie zugegen ist. Von Seiten der Öffentlichkeit wurde die Aktion mit Interesse und Dank begrüßt, weil sie das Kulturleben der Stadt und besonders der jungen Generation um neue Erkenntnisse aus der regionalen Geschichte bereicherte, zu deren untrennbarem Bestandteil auch die Karpatendeutschen gehören.

(kb-n)



Feierliche Eröffnung der Ausstellung Die Geschichte und Gegenwart der deutschen Minderheit in der Zips. Foto: J. Sendecký

tatran
vega

VŠEOBECNÁ
ÚVEROVÁ
BANKA



PRVÁ
STAVEBNÁ
SPORITELŇA

GASTROCENTRUM

TLAČIAREN
slza
VYDAVATELSTVO

hotel ***
POPRADEK

WIR GEBEN DER JUGEND
EINE CHANCE

Studentenpraktikum bei uns

Schon das dritte Jahr haben wir an 5 Grundschulen in der Slowakei Klassen, in denen die Kinder ab 1. Jahrgang mit Deutsch als Muttersprache (ew. 2. Sprache) beginnen. Von 20 Stunden Unterricht sind 7 Stunden in Deutsch. An den Schulen unterrichten Deutschlehrer aus Deutschland, zum erstenmal kamen in die Slowakei Studenten zum Praktikum.

Vermittelt durch Frau Doz. Marcinková von der Pädagogischen Hochschule in Nitra waren vom 25. 9. bis 13. 10. 1995 in der Grundschule in Kásmark/Kežmarok (Hradné námestie) zwei Praktikanten von der Pädagogischen Hochschule Freiburg Markus WEHRLE und Bernhard MUES. Sie unterrichteten in den 1.-3. und 6.-8. Klassen Deutsch und waren einen Tag auch am Bilingualen Gymnasium in Deutschendorf/Poprad als Hospitanten.

Den Studenten hat es in unseren Schulen gefallen. An Wochenenden besichtigten sie die Zips, die Hohe Tatra und waren von der Umgebung begeistert. Sehr guten Kontakt hatten sie mit den Schülern und Lehrern an der Grundschule und mit dem KDV in Kásmark. Beim Abschied versprachen sie uns, bald wiederzukommen und an der Hochschule Freiburg für Praktikum in der Slowakei weitere Studenten zu werben.

Wir hoffen, daß dem guten Anfang weitere Praktikanten folgen werden.

V. WAGNER

Schüleraustausch Göllnitz-Offenburg

Eine unvergleichlich nicht hoch genug einzuschätzende Tat für unsere Volksgruppe ist die Arbeit von Oberstudienrat Ladislav Müller aus Schutterwald bei Offenburg, der auf Initiative unseres Göllnitzer Landsmannes Dipl. Ing. Adalbert (Béla) Haas bereits den dritten Schüleraustausch vom Göllnitzer Gymnasium im Rahmen des Landesjugendplanes durchführt.

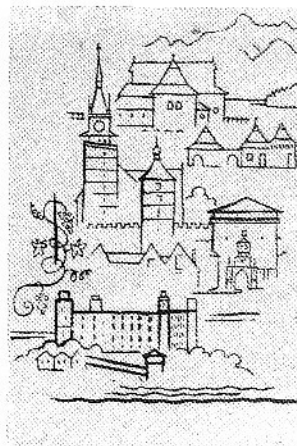
Gerne kommen die rund 20 Schüler aus Göllnitz mit ihren Klassenlehrern nach Deutschland, um hier am Unterricht teilzunehmen, Klassenfahrten mitzumachen und die Städte Offenburg, Freiburg und Straßburg nicht nur kennenzulernen, sondern vor allem um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Bei Gegenbesuchen hat bereits die dritte Gruppe des Wirtschaftsgymnasiums Offenburg die Gastfreundschaft ihrer Göllnitzer Freunde genossen und bei Besuchen von Kásmark, Leutschau, Bartfeld und der Zipser Burg die uralte deutsche Kultur mit eigenen Augen erleben können.

Die vierte Gruppe freut sich schon auf den Schüleraustausch im kommenden Frühjahr.

(pk)

Kaleidoskop



AUSSTELLUNG AUCH IN KASCHAU/KOŠICE Die Geschichte, Übersicht über die Siedlungsgebiete, Gebräuche, Volkskultur und Lebensweise der Karpatendeutschen in der Slowakei nähert uns die Ausstellung Bibliotheca Carpatho-Germanica an, die am 8. November in der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Kaschau/Košice der Öffentlichkeit erschlossen wurde. Nach Preßburg/Bratislava (teilweise auch Deutschendorf/Poprad) können sich auch die Bürger der ostslowakischen Metropole mit der Geschichte der deutschen Minderheit in der Slowakei bekanntmachen und ihre Kenntnisse über den Beitrag der Deutschen zur ökonomischen und kulturellen Entwicklung der Slowakei vertiefen. (kb)

DER ZWEISPRACHIGE UNTERRICHT. Mitte Oktober endete in Poprad/Deutschendorf die erste Konferenz der deutschen Pädagogen, die in ihrer Muttersprache die Fachgegenstände an den bilingualen Mittelschulen in den Ländern Mittel- und Osteuropas unterrichten. Zweck der Veranstaltung war, die anwesenden Pädagogen, die an bilingualen Gymnasien in Prag, Liberec/Reichenberg, Poprad/Deutschendorf, Sofia und Bukarest unterrichten, darauf hinzuweisen, daß man auch beim Unterricht der Fachgegenstände die sprachliche Seite und die Entfaltung der Ausdrucksfähigkeiten der Studenten beachten muß.

Im Rahmen des Programms der Konferenz beteiligten sich fünfzehn deutsche Pädagogen aktiv auch am Unterrichtsprozeß des zweisprachigen Gastgeber-Gymnasiums in Poprad/Deutschendorf, wobei

sie das Schwergewicht auf die Arbeit mit kleinen Studentengruppen legten. Der fachliche Garant der Veranstaltung Joachim Vögeding vom Zentrum für das Auslandschulwesen der Bundesrepublik Deutschland bestätigte das hohe Niveau der Konferenz und hob auch das Interesse und die Arbeitsfreudigkeit der Studenten des Gastgeber-Gymnasiums in Poprad/Deutschendorf hervor, das bereits das fünfte Jahr seiner Geschichte schreibt.

Rado SVITANA

FERNSEHPREIS FÜR DEN FILM ÜBER HOPGARTEN. Der bayerische Landesverband des Bundes der Vertriebenen hat den freien Autor Helge Cramer mit seinem Medienpreis 1995 geehrt. Er erhielt den Preis für seinen vom Mitteldeutschen Rundfunk ausgestrahlten Film „In der Hoffnung ist gut leben“ über Hopgarten. Anschaulich zeigt der Film das Leben der Hopgärtner, ihre Armut, Frömmigkeit, die harten Lebensbedingungen. Auf abenteuerliche Weise hatten sich die Deutschen 1945 vor der Vertreibung in den Wäldern verstecken können, auch mit Unterstützung von Slowaken. Von 894 Einwohnern hat das Dorf heute über 700 Alt-Hopgärtner, von ihnen sind ein grosser Teil Deutsche. Cramer zeigt in seinem Film auch sehr schöne

Landschaftsaufnahmen: im Westen von Hopgarten ragen über die Lublauer Berge die Gipfel der Hohen Tatra.

Helge Cramer ist Jahrgang 1946, stammt aus Brilon-Wald in Nordrhein-Westfalen und arbeitet seit 1986 als freier Fernseh-Autor. **Ondrej PÖSS**

BLUMEN DER VERSÖHNUNG. „Jeder Soldat, der auf dem Gebiet der Slowakei gefallen ist, mußte seine soldatische Pflicht erfüllen und er trug keine politische Verantwortung für die Entschlüsse seiner Herrscher. Wir wollen in diesem Sinne eine menschliche Dimension beweisen, deshalb organisierten wir anlässlich des Gedenktages an die Verstorbenen pietätvolle Akte der symbolischen Versöhnung“ — dies sagte bei der diesjährigen Blumenniederlegung auf die Soldatengräber der Oberstleutnant Marián Božík, Leiter des Amtes für öffentliche Angelegenheiten des Verteidigungsministeriums der Slowakischen Republik. Eine repräsentative Delegation des Verteidigungsministeriums der SR legte in verschiedenen Teilen der Slowakei Blumen auf die Gräber slowakischer, tschechischer, sowjetischer, rumänischer und deutscher Soldaten nieder. Blumen fehlten auch auf den Gräbern der gefallenen deutschen Soldaten in Humenné, Prešov, Zborov und in Hunokovce nicht. (kb)



DIE STADT VERGIßT NICHT. Zum 400. Jahrestag der Geburt des David Frölich, — Mathematiker, Astronom, Geograph, erster bekannter Bergsteiger in der Geschichte der Hohen Tatra — ließ die Stadt Kásmark/Kežmarok eine Gedenktafel anfertigen, welche am Haus David Frölichs am Schloßplatz (Hradné námestie) Nr. 22 in Kásmark/Kežmarok enthüllt wurde. Den feierlichen Akt der Enthüllung der Tafel verrichtete der Primator der Stadt Ing. František Grohola und der Vorsitzende des Karpatendeutschen Kulturwerks in Karlsruhe, Dipl. Ing. Ernst Hochberger. (kb)

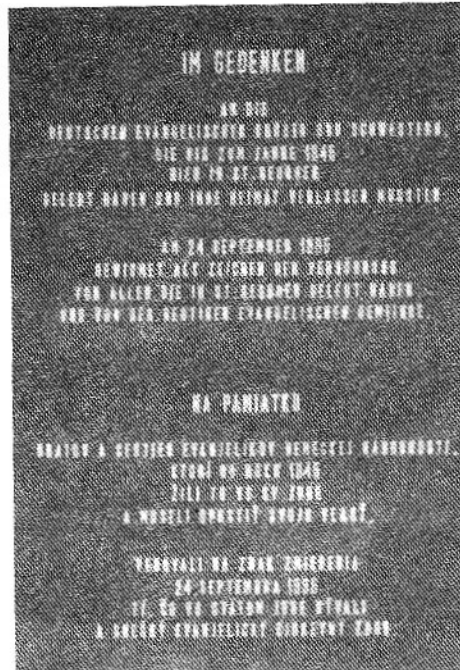
Heimattreffen in St. Georgen bei Preßburg

Das mit viel Interesse erwartete Heimattreffen in St. Georgen bei Preßburg/Svätý Jur ist in der Zeit vom 22. bis 27. September 1995 feierlich, ergreifend, verbindend und vor allem aber im Geiste der Versöhnung und Friedfertigkeit über die Bühne gegangen. Die Anwesenheit namhafter Persönlichkeiten hob die grenzüberschreitende Bedeutung dieses Treffens hervor.

Der erschienene Botschafter der Republik Österreich in Preßburg seiner Exzellenz Dr. Maximilian Pammer würdigte in eindrucksvollen Worten die gutnachbarschaftlichen Beziehungen und den bewußt freundschaftlichen Umgang zweier Völker im Sinne der Menschenwürde. Mit betont persönlicher Freude stellte er fest, daß sich die sehr guten — man kann sagen — herzlichen und innigen Kontakte zwischen den vor 50 Jahren vertriebenen Deutschen und der jetzigen Bevölkerung auf alte fundamentale Traditionen stützen.

Der hochwürdige evangelische Generalbischof (Landesbischof) Dr. Julius Flö, dem das Zustandekommen des Treffens vornehmlich zu verdanken ist, hat am Friedhof vor dem Kriegerdenkmal einige Bibelstellen zitiert, wonach der Allmächtige nicht den Krieg sondern den Frieden unter den Menschen haben will. In der überfüllten evang. Kirche hielt er Liturgie, Predigt und Gebete in deutscher und slowakischer Sprache. Als ein sichtbares Zeichen der Versöhnung nach 50-jähriger Vertreibung enthüllte er feierlich eine Gedenktafel als Beginn eines neuen Zeitabschnittes. Der Generalbischof bat einringlich, daß die Kraft des Glaubens, die keine sprachlichen Grenzen kennt, uns leiten möge, unserer Kirche auch weiterhin die unverbrüchliche Treue zu halten. Bei der Enthüllung der Gedenktafel wurde „Großer Gott wir loben dich“ gesungen und von der Musikkapelle musikalisch begleitet.

Der Primator von St. Georgen/Sv. Jur Herr Stanislav Franc begrüßte die große Anzahl der Teilnehmer mit äußerst herzlichen Worten. Er bedauerte zutiefst die Ereignisse vor 50 Jahren. Er schlug



vor: Aus der traurigen und unheilvollen Vergangenheit zu lernen und nun aufrichtig bestrebt sein, in der Zukunft miteinander vernünftig und ehrlich zusammenzuarbeiten.

Der Kircheninspektor (Kurator) Herr Ing. Josef Stanovský begrüßte mit freundlichen Worten die Festgäste. In seiner auf die bisher getätigten gigantischen Leistungen des Kirchenausbaues bezughabenden Ansprache unterstrich er den historischen Versöhnungsakt, festgehalten in einer vom gesamten Presbyterium genehmigten Marmortafel.

Worte des Lobes und Dankes, aber auch Worte der Toleranz und der Dialogbereitschaft sowie zum Thema: zeitgeschichtliche Ereignisse aus der Perspektive der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft sprachen die Landsleute Herr Friedrich Zauner aus Deutschland und Herr Karl Kowatsch aus

Österreich, der die Initiative zu diesem Fest ergriffen und die Vorfinanzierung der gesamten aufgelaufenen Kosten geleistet hat.

Die Künstlerinnen Frau Somosiova die weit über die Slowakei bekannte akademische Solo-Sängerin der „neuen Szene“ sowie Frau Zurikova-Predmerska an der Orgel trugen den von A. Dvořák vertonten Psalm Nr. 23 in gefühlbetonter und faszinierender Weise vor. Das Gebotene überschattete alle Erwartungen. Es war ein wunderschöner Gesang zu Ehren des Allmächtigen. Die bekannte Musikkapelle aus dem niederösterreichischen Scheidefeld im Waldviertel hat der gut vorbereiteten Veranstaltung einen würdigen musikalischen Rahmen verliehen.

Der evang. Kirchenchor und vor allem aber die sichtlich engagierte Jugendgruppe bemühten sich mit ihren angenehmen klingenden Rhythmen und den munteren Gesängen ihr Bestes zu geben. Das ist ihnen auch vorzüglich gelungen. Diese kirchenverbundene und zukunftsorientierte Jugendgruppe bringt nämlich Schwung und Freude in das kirchliche Leben. Eine solche noch intakte Kirche kann sich wirklich glücklich wähenen.

Nicht zuletzt soll erwähnt werden, daß beim Totengedenken die Pfarrerrfamilie Kretschko und Frau Katharina Samiec sinnvolle Gedichte vorgetragen haben und Herr Friedrich Zauner die 36 Opfer des zweiten Weltkrieges verlesen hat. Die Landsleute Karl Brunner und Adalbert Zauner legten vor Kriegerdenkmal einen prachtvollen Ehrenkranz nieder.

Der reibungslose Ablauf des nostalgisch gefärbten Festes, wobei der liebe Herrgott ein wunderschönes „Kaiserwetter“ bescherte, ist das Ergebnis einer sorgfältig durchgeführten Vorarbeit der St. Georgener evang. Gemeinde unter der Leitung der besonders rührigen und aufgeschlossen Ehegattin des Herrn Generalbischofs. Sie und die anderen Frauen, es beteiligten sich sehr viele, haben einen überschwänglich reichhaltigen Tisch mit verschiedensten Kostbarkeiten an verlockenden Süßigkeiten, schmackvollen Salzbackereien und mannigfaltigsten Getränken vorbereitet und diese 4 Tage hindurch den von Staunen überwältigten Gästen in einer gefälligen und liebevollfreundlichen Art präsentiert und serviert. An dieser Stelle sei der herzliche und aufrichtige Dank an alle beteiligten Frauen und Männer ausgesprochen. Sie alle bemühten sich ehrlich und redlich die sprichwörtlich bekannte slowakische und deutsche Gastfreundlichkeit zu beweisen, was bei den Gästen eine maßlose Begeisterung hervorrief.

Die zur Verfügung gestandenen 4 Tage waren viel zu kurz, um allen Angeboten und Einladungen gerecht zu werden. Ein Besuch in das ehemalige Vereinslokal, wo wertvolle Kunstgegenstände, so z. B. ein Altartuch aus 1500, schmucke Keramikstücke und zeitgenössische Bilder ausgestellt wurden, lohnte sich. Ein Spaziergang durch die Wein- und Obstgärten ließ so manchen nachdenklich stimmen, weil Jugenderinnerungen wacherüttelt wurden. Die sensationelle Spitze des Tages war unbestritten die Koliba (Almhütte) bei Modern. Urige Zigeunermusik ließ so manches Herz höher schlagen. Sorgen und Strapazen mußten einer traumseligen

Gedenkstein-Enthüllung in Ked/Kéty — Südslowakei am 27. August 1995, für die dort gefallenen deutschen Soldaten des zweiten Weltkrieges, im Ortsfriedhof.



In dieser ungarischen, auf slowakischem Staatsgebiet liegenden, Gemeinde wurde mit Gemeinderatsbeschluß auf Kosten der Gemeinde ein Gedenkstein für die hier gefallenen deutschen Soldaten er-

richtet, die auf dem Ortsfriedhof beerdigt sind.

An der feierlichen Einweihung, unter sehr starker Beteiligung der Ortsbevölkerung, nahm für den eingeladenen „Kameradenkreis Werischwar“ eine

fünfköpfige Abordnung teil, welche einen Waldkranz mit der Schleife der Truppenkameradschaft „Totenkopf“ und der Zusatzschleife „Feldherrnhalle“ niederlegte. Zwei ungarische Offiziere in Uniform nahmen als Abordnung der ungarischen Armee/Honvédség teil. Die Aufnahme durch die Gemeindevertretung und Bevölkerung war überaus freundschaftlich und herzlich. Die ungarischen Offiziere und unsere Abordnung wurde zu beiden Festessen, eingeladen die erbetene Mitwirkung bei der Gedenksteinenthüllung samt kurzer Dankadresse war eine schöne Pflicht.

(S. D.)



Stimmung weichen. Unvergessen bleibt dieser herrliche Nachmittag.

Abschließend kann man sagen, daß dieses Heimattreffen von Deutschen und Slowaken als ein begrüßenswertes, konstruktives und erfolgreiches Erlebnis betrachtet wird und daß sich Deutsche und Slowaken ausgezeichnet verstanden und den Wunsch nach öfteren Begegnungen geäußert haben. Für alle war es eine unermeßliche Bereicherung und die gewonnenen Impressionen waren so mächtig, daß keiner seine Teilnahme an diesem Treffen bereute.

Karl KOWATSC
Foto: E. Havlovič

Eine Slowakeifahrt

Wir besuchten drei deutsche Gemeinden

Im Frühjahr besuchte ich die Slowakei, lernte die Sehenswürdigkeiten kennen, es fehlte jedoch der Kontakt zur deutschen Bevölkerung und so entstand der Plan für eine Fahrt mit 26 Teilnehmern. Am 1. 9. fuhren wir in Salzburg los. Die Reisebegleiterin war Gudrun Heißig, eine Gildenschafterin aus München, wissenschaftlich fachkundig und slowakische Dolmetscherin. Über Preßburg, entlang den Ausläufern des Ungarischen Mittelgebirges, nahe der ungarischen Grenze erreichten wir Kaschau, wo uns Ing. Gedeon, Geschäftsführer der Karpatendeutschen Stiftung, erwartete. Den Abend verbrachten wir in der alten deutschen Gemeinde Metzenseifen, die heute rund 4000 Einwohner hat, darunter 1800 Deutsche. Hier gab es gerade ein Fest, da eine große Gruppe von Heimatvertriebenen aus der Gemeinde zu Besuch gekommen war. Über 400 Leute füllten den Saal. Ein stattlicher Chor sang ausgezeichnet, Gedichte wurden gelesen, eine junge Musikgruppe spielte, die Musikkapelle aus Stoß, Leitung Herr Hartmann, spielte ausgezeichnet und die junge Volkstanzgruppe zeigte ihr Können. Als Gastgeschenk konnten wir eine Ziehharmonika überreichen. Anschließend trafen wir uns im Vereinsheim bei gutem Wein, wo auch der Bürgermeister und einige Metzenseifner über den Ort berichteten. Der Ort ist eine alte Gründung, 1241, und hatte zahlreiche Hammerwerke, später entstand die Eisenindustrie, die heute schwer zu kämpfen hat.

Am nächsten Tag ging es hinein in die Zips, jenen Raum, in dem Deutsche bereits im 12. Jahrhundert vom ungarischen König zum Schutz der Grenzen angesiedelt wur-

den und wo um 1242 der Mongolensturm alles vernichtete. 1945 vertrieb die Tschoslowakische Regierung auch hier die Deutschen aus ihrer Heimat. Einmalig der Besuch der Zipser Burgruine, des Zipser Kapitels mit seiner gotischen Kirche und der Stadt Leutschau. Hier steht in der Jakobskirche der größte gotische Flügelaltar der Welt (über 18 m hoch!).

Am Tschirmer See, am Fuße der Tatra waren wir untergebracht. Am folgenden Tag besuchten wir in der nördlichen Zips die deutsche Gemeinde Hoggarten (1315), die heute über 800 Einwohner zählt und aus der 1945 37 Familie brutal ausgetrieben wurden. Die übrigen konnten sich durch Flucht in die Wälder behaupten. In der 4-klassigen Volksschule begrüßte uns die Direktorin und führte uns, in Anwesenheit des slowakischen Schulinspektors, eine Deutschstunde vor. Wir überbrachten den Kindern eine Tasche voll Schreibsachen und Süßigkeiten. Am Nachmittag wurden wir im Vereinshaus mit Salz und Brot begrüßt. Eine Singgruppe in Tracht brachte Lieder dar und eine Volkstanzgruppe zeigte heimische Tänze. Anschließend gab es eine fröhliche Jause und einen Bericht über die Geschichte des Ortes.

Am nächsten Tag wollten wir mit der Seilbahn auf die Tatra fahren, doch das Wetter erlaubte es nicht und wir unternahmen eine Kulturfahrt durch die Zips. Eine Besonderheit in Kdsmark ist die „Artikular Kirche“, eine Holzkirche, der erste Bau stammt aus 1687, als Kaiser Leopold den Protestanten unter erschwerten Auflagen einen Kirchenbau erlaubte. 1991 wurde sie mit Spendengeldern re-

(Fortsetzung S. 12)

ZWEI JAHRESTAGUNGEN IN STUTTGART

Studientagung des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken

In den Tagen vom 14. bis 15. Oktober fand in Stuttgart-Hohenheim im Christkönigsheim eine Studientagung des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken statt. Diese Studientagung, die organisatorisch von Frau Alice Wagner hervorragend durchgeführt wurde, brachte viele interessante und aufschlußreiche Erkenntnisse aus der Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in der Slowakei.

Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Pfr. Johann Kotschner, hörten die Anwesenden außerordentlich interessante Vorträge von Prof. Dr. Rudolf Grulich (Königstein/Ts) über „Die Karpatendeutschen in Ungarn“ und Dipl. Ing. Rudolf Melzer (Bergisch Gladbach) zum Thema „Die Karpatendeutschen und der Nationalsozialismus“.

Den Abend gestaltete Frau Narzisse Prokopec-Zwick (Esslingen) mit einem musikalisch untermalten Vortrag unter dem Titel Beisammensein bei Musik und Gesang aller Beteiligten.

Die Sonntägige hl. Messe zelebrierte Dekan Dr. Irrgang, mit Pfarrer Kotschner, der auch die Predigt hielt. An dieser Messe beteiligte sich auch Pfarrer Sokolsky aus Metzenseifen.

Die Tagung klang noch mit einem aktuellen Vortrag von Herrn Oskar Marczy, dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, den die Anwesenden nach seiner Genesung herzlich begrüßten, über die Lage der Karpatendeutschen Landsmannschaft aus.

Alle Teilnehmer konnten schöne Eindrücke und Erinnerungen an diese Studientagung mit nach Hause nehmen.

(st)

Das Hilfskomitee für die Evang.-Luth. Slowakeideutschen im Diakonischen Werk der EKD veranstaltete vom 20. bis 22. 10. 1995 in Stuttgart im Haus der Begegnung seine alljährliche Kulturtagung. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Streck, sprach Pfr. Franz Hruby besinnliche biblische Worte zur Losung des Tages.

Die Morgenandacht des zweiten Tages hielt Pfarrer Andreas Metzl, zum biblischen Text „Die Elenden werden wieder Freude haben an dem Herrn.“

Pfarrer Franz Hruby begrüßte den Landesbischof i. R. Hans v. Keler welcher in seinem Vortrag zum Thema „Vertreibung und Heimat“ den Gedanken von der Gnade des Vergessens, die Vertreibung aus vielen Gesichtspunkten erläuterte. In Kurzberichten sprachen danach Landsleute über die Situation der in der Heimat zurückgebliebenen deutschen Evangelischen in der Slowakei. Der Generalbischof der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei Dr. Filo beleuchtete in eindrucksvollen Worten die Situation der Evan-

gelischen Kirche A. B. in der Slowakei.

Ein interessanter Vortrag vom Archivdirektor Dr. Juraj Spiritza war weiteres Thema im abwechslungsreichen Pro-

Kulturtagung des Evang.-Luth. Hilfskomitees

gramm dieser Tagung. Zu diesem ist auch die abendliche Vorführung von Herrn Dipl. Ing. Ernst Hochberger eines Videos über die deutschen Regionen in der Slowakei zu zählen.

Den Sonntägigen Gottesdienst mit Abendmahl hielt Generalbischof Dr. Filo. Die Tagung klang dann noch mit einem Vortrag von Prof. I. Piirainen, einem hervorragenden Kenner der Geschichte des Deutschtums in der Slowakei, zum Thema „Volkstümliche Regeln des Rechts in einem Rechtsbuch des 17. Jahrhunderts aus der Slowakei“ aus.

Diese Tagung trug mit vielen Diskussionsbeiträgen und Gesprächen zu einer Verständigung und Verständnis unserer beider Völker bei.

(st)

SCHICKSALE

Ein Zipser Landsmann betrat als erster Westalliiertes den Boden der ČSR

Die absichtliche Verheimlichung von den Teilnehmern an den Kämpfen der Westfront im zweiten Weltkrieg ist für die meisten unbekannt. Über unseren Landsmann haben wir erst nachträglich erfahren, als er sich persönlich im Verlag Dolinar-Gründler in Kaschau/Košice einstellte und dem Autor dieses Berichtes seinen Lebenslauf zum Besten gab.

Es sind schon ungewöhnliche Abenteuer und kühne Taten, die der Zipser Jungmann während des zweiten Weltkrieges erlebte. Erfreulich ist die Tatsache zu verzeichnen, daß er als blutjunger Mann, schon zu Beginn, Recht von Unrecht unterscheiden wußte und sich der gerechten Seite zugeschlagen hatte. Franz Binder, der heutige Bürger und Einwohner der USA ist aus Schmöllnitz/Smolník gebürtig und das Schicksal führte ihn einen Lebensweg, von dem wir allgemein keine genauen Vorstellungen haben. Als Offizier der Abwehr, als Agent und Spion im Feindesland — wie ist er nur zu alledem gekommen?

Den Beginn des zweiten Weltkrieges erlebte er noch zu Hause. Im Jahre 1942 legte er die Reifeprüfung in Zipser Neudorf/Sp. N. Ves ab und es gelang ihm dann legal nach Frankreich zu kommen, um dort zu studieren. Bald jedoch wurde er Mitglied der Tschechoslowakischen Kampfgemeinschaft, einer Gliederung der Französischen Untergrundorganisation FFI. Die Tätigkeit in der Abwehr führte ihn in die Umgebung des hussitischen Priesters, den Reverend Blahoslav Hrubý. Dieser hervorragende und verdiente Mann hat für die Untergrundbewegung sehr viel getan und es gelang ihm das Leben unzähliger Juden zu retten, denen er Tauscheine ausstellte, um sie der nazistischen Verfolgung zu entziehen. Zur Zeit



Am 11. 5. 1995 in Milín, beim 50 Jahrestag der letzten Schlacht im zweiten Weltkrieg in Europa. Franz Binder in der Mitte im Zivil.

ihres Zusammentreffens arbeitete Hrubý schon für das US-amerikanische Amt für strategische Dienste OSS und er konnte Binder zum Eintritt in diese Organisation überreden. Als er sich zum Dienste in der OSS gemeldet hatte, organisierte der Reverend Hrubý seinen Weg über Spanien und Portugal nach London, wo er die Ausbildung erhielt. In der Schule erhielt er einen neuen Namen und eine neue Lebensbeschreibung. Er absolvierte die Ausbildung als Fallschirmspringer, wurde belehrt, wie man in Illegalität leben soll, er lernte die Organisation der Deutschen Wehrmacht und ihre Bewaffnung kennen. Er wurde auf die Zusammenarbeit mit den Untergrundorganisation vorbereitet, lernte die Art unauffällig zu sein, bescheiden sich zu benehmen. Er hatte gute Methoden und Grundsätze, die die deutsche Spionageabwehr nicht entdeckte. Er wurde in der Zuleitung von Bomben ins Ziel geschult. Das wurde so gemacht, daß der angepeilte Sender sich 90 Grad rechts vom Ziel befand und nach dem Angriff sofort die Wirkung auswertete und mit

Rundfunk der Basis Meldung erstattete nachdem die Deutschen Stellen nach solchen Angriffen keine Zeit hatten unseren Sender anzuspüren. Sein erster Einsatz war in Stetin, wo es eine Anlage zur Produktion von synthetischen Benzin gab. Mit dem Vormarsch der Russen zog er nach dem Westen, dann nach Frankreich und nach der Befreiung von Paris wurde er nach London zurückberufen. Im Januar 1945 war er nach Pilsen/Plzeň kommandiert. Er hatte zur Aufgabe, die Bewegungen der Wehrmacht zu verfolgen, die Skodawerke zu besichtigen, ob sie noch ein weiteres Bombardement benötigen und tschechische Patrioten mit Waffen zu versorgen, welche von Flugzeugen gezielt abgeworfen werden sollten. Laut dem Abkommen von Jalta und Teheran sollte die amerikanische Armee an der Tschechoslowakischen Grenze stehen bleiben. Im Einsatz, im Rücken des Feindes operierte er in Westböhmen, wo er eigentlich zufällig zur Ursache des historischen Moments des Einmarsches der amerikanischen Armee nach Böhmen geworden war. Es wurde entschieden, daß er mit dem Leutnant Mello im ersten Djeep fahre und hinter ihm wälzte sich die gesamte zweite Division bis nach Klattau/Klatovy. Die Amerikaner machten den Vormarsch nach Prag, aber am Vormittag des 6. Mai telefonierte der russische Marschall Antonow mit dem westlichen Oberkommandierenden Eisenhower wegen der Verletzung des Abkommens. Also mußten sie in Rokycany Halt machen.

Nach seinem Austritt aus der OSS studierte er auf der Bostoner Universität die Technik der Datenverarbeitung und war auch eine Zeit lang darin tätig. Zuletzt trat er jedoch bei den grünen Barretten als Instruktor des Deutschen, Französischen und später des Tschechischen, ein. In Böhmen beteiligte er sich als amerikanischer Offizier — Oberst in Ruhestand an mehreren Siegesfeiern. Nach fünfzig Jahren besuchte er seinen Heimatort Schmöllnitz/Smolník und begrüßte auch unsere Landesleitung des KDV in Kaschau/Košice.

Rafael SZABO

Wir besuchten drei deutsche Gemeinden

(Fortsetzung von S. 11)

noviert und ist heute ein „Nationalkulturdenkmal“.

Die Fahrt ging weiter durch das Liptauer Land, wo wieder eine Holzkirche besucht wurde und dann hinein ins Bergland zur Stadt Neusohl. Das nächste Ziel war das sogenannte „Hauerland“ im Erzgebirge, wo Gold, Silber, Kupfer und Eisen abgebaut wurden. Man holte deutsche Bergleute aus Österreich und Sachsen, die die Städte Kremnitz und Schemnitz aufbauten. In der Folge entstand die Kremnitzer und Deutsch Probener Sprachinsel. Heute ist der Bergbau erloschen und es gibt nur mehr wenige Deutsche.

Dann besuchten wir das Dorf Krahule, das auch heute noch die deutsche Ortstafel Blaufuß trägt. Der Ort ist eine alte Siedlung von Kremnitzer Bergleuten und der Gründer hieß Blaufuß. Das Dorf liegt ca. 900 m hoch, die umgebenden Berge sind rund 1100 m. Es ist ein Fremdenverkehrsart mit 7 Schiliften. 1940 zählte er

849 Deutsche, heute sind 25 % deutsch. Bürgermeister Schwarz begrüßte uns und führte uns durch das Dorf. Wir besichtigten die Kirche zwischen den 500-jährigen Linden. Dann waren wir eingeladen, die „Alm“, einen Betrieb mit ca. 150 Schafen zu besichtigen. Es war eine herrliche Vollmondnacht, vor dem Haus war ein Feuer entzündet, rundherum Sitzhölzer für uns und wir konnten Schafkäse verkosten. Wir sangen unsere Lieder und erlebten einen unvergeßlichen Abend.

Am nächsten Tag wurden Kremnitz und Deutsch Proben besucht und die Fahrt ging nach Neutra, wo wir die Spuren des Salzburger Erzbischofs Adalram verfolgten, der hier 833 im Zuge der Christianisierung der Slowaken die Kirche einweihte.

Am 8. Tag erfolgte die Heimreise über Preßburg (mit Besichtigung), über Wien nach Salzburg. Es war eine erlebnisreiche Fahrt mit bleibenden Beziehungen zu den Deutschen in der Slowakei.

Prof. Dr. Ludwig GRAUPNER

BERÜHMTE LANDSLEUTE

Emmerich und Helmut Fest

Zu den bedeutendsten Familien der Mittelzips gehörte die deutsche Familie Fest, die ihre Herkunft bis ins 17. Jh zurück verfolgen kann. Ihr Ahnherr Johann wurde für sein heldenhaftes Verhalten im Kampf gegen die Türken auf dem Landtag zu Sopron/Ödenburg 1668 in den Adelstand erhoben. Sein Sohn ließ sich in Kirchdrauf/Spišské Podhradie nieder. Zu den bedeutendsten seiner Nachkommen, deren Wirken weit über die Zips hinaus reichte, gehörten Emmerich, Alexander und Helmut von Fest.

Emmerich/Imre von Fest, Ökonom und Dichter, geb. 3. 11. 1817 in Kirchdrauf, gest. 11. 3. 1883 in Budapest studierte an den Gymnasien zu Käsmark/Kežmarok, Miskolc und Eperies/Prešov und Jura an der Universität Budapest. In den Jahren 1840—44 wirkte er als Gespanschaftsbeamter in Kirchdrauf und als Bergbaubeamter in Preßburg/Bratislava. In 1843—44, 1848 und 1855 vertrat er im Budapester Parlament als Abgeordneter den Wahlkreis Göllnitz/Gelnica. In 1861—75 bekleidete er das Amt des Vizegespans des Zips Komitates, 1863—75 wirkte er als Staatssekretär im ungarischen Handelsministerium, 1875—78 als Generaldirektor der Ungarischen Staatsbahnen und in 1878 als Vizegouverneur der Österreich-Ungarischen Bank.

Er war ein eifriger Propagator der Montanistik in Oberungarn (etwa heutige Slowakei) und arbeitete in maßgebender

Weise an der Weiterentwicklung der Kaschau-Oderberger Bahn. Er beteiligte sich auch an den Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn 1867.

Als Freizeitbeschäftigung schrieb er Gedichte in deutscher Sprache, teilweise auch in Oberzipser Mundart und übersetzte den ganzen Petöfi und Arany's Toldi ins Deutsche. Seine „Gedichte“ erschienen 1884 in Budapest, seine vorwiegend ökonomischen Abhandlungen in Pesti Hírlap, Pester Lloyd, Hetilap und auch in Wiener Zeitschriften. Sein Grabmal mit Gedenktafel befindet sich auf dem Kirchdraufer Friedhof.

Helmut/Vidór v. Fest, 1945—68 künstlerisches Pseudonym Radovan F. Spišiak, Komponist und Dirigent, geb. 25. 6. 1900 in Kirchdrauf, gest. 1978 in Straubing, Bayern.

Nach Abitur am Realgymnasium in Leutschau/Levoča studierte er an der Budapester Musikakademie Komposition bei Z. Kodály und Dirigieren bei Ábrányi. Ab 1926 wirkte er im Laufe der Zeiten als Dirigent an: Operettentheater in Užhorod, Mukačevo, Ungarisches Theater in Kaschau/Košice, Westslowakisches Ungarisches Theater in Komorn/Komárno, Slowakisches Nationaltheater Preßburg/Bratislava und abermals in Kaschau. Nach dem

Wiener Schiedsspruch 1938 in der Bánky- sowie Jakabfy Theatergesellschaften und am Magyar Színház Budapest. 1944 kehrte er nach Kaschau zurück, wo er ab 1945 als Dirigent am Staatlichen Theater sowie als Professor an der Höheren Musikschule sich betätigte. Nach Zusammenbruch des Prager Frühlings setzte er sich nach Regensburg ab.

Schon als Gymnasiast organisierte er den Kirchdraufer Gesangverein und gründete ein 34-köpfiges symphonisches Orchester. Nach dem Kriege gründete er das Städtische Orchester der Kaschauer Musiker und leitete die ostslowakische Folklore-Gesanggruppe Východniar. Er komponierte Tanzmusik und Chansons, szenische und Konzertmusik, Kantaten, Operetten und Ballettmusik. Seine Werke führte er in vielen Städten der Slowakei, sowie im Stadttheater Gera (ehemalige DDR) auf. Sein erfolgreichstes Werk war die Musik zum Ballett Marijka, dessen Szenar verständlicherweise dem damaligen Zeitgeist entsprach. Angeblich soll dieses Werk in Deutschland unter einem andern Titel und mit einem neuen Szenar vorgeführt werden sein. Sonst ist leider über sein Wirken in Deutschland nichts Näheres bekannt.

Geo Sz



Ein Gast, der sich bei uns gut fühlt

Prof. Ján MARTIN (1932) berühmter Pianist und Klavierpädagoge aus Linz/Österreich. Er studierte an der Hochschule für Musik in Berlin Klavier und Komposition und später bei dem berühmten Pianisten Walter Gieseking. Seit 1953 Konzerttätigkeit auf allen Kontinenten. Gefragt auch als Instrumental- und Liedbegleiter. Ján Martin ist berühmt für seine Interpretationen der Klavierwerke Mozart's und Debussy's. Radio- und TV-Aufnahmen. Schallplattenproduktionen. Als Pianist, Komponist und Pädagoge derzeit in Österreich tätig. Seit 1994 Vizepräsident des „Club der Opernfreunde Austria“ sowie Leiter der Meisterklasse der Integrierten „Musikschule Reiman“.

Er gab schon mehrere Konzerte in unserer Heimat. Er liebt unser Land nicht nur aufgrund seiner Kultur, sondern auch der Menschen wegen. Unsere Naturschönheiten beeindruckten ihn so sehr, daß er seine Eindrücke über unser Land in einem imposanten Klavierwerk komponierte. Diese Komposition besteht aus zwölf Fantasiestücken „Die Zips“ und den Improvisationen slowakischer Volkslieder. Dieses Werk ist durch einen ausgeprägten romantisch-impressionistischen Stil gekennzeichnet.

Seine Liebe zur Slowakei beweißt er auch dadurch, daß er seinen deutschen Namen änderte und der Öffentlichkeit sich mit echtem slowakischen Namen — Ján Martin — vorstellt.

Letzte Woche konzertierte er in Leutschau/Levoča und in Käsmark/Kežmarok. Am 22. November findet sein Klavierkonzert im Hotel Satel in Deutschendorf/Poprad statt. Alle Musikliebhaber sind herzlich willkommen!

(11)

1412 Verpfändung der Zips — 5. Nov. 1772 Wiedervereinigung

1412 erfolgte die Verpfändung der Zipser Städte an Polen. Der Inhalt des Verpfändungs Diploms ist folgend. Wir Siegmund geben kund von Wladislaw König von Polen 37.000 Schock breiter, böhmischer Groschen erhalten zu haben. Für diese Summe geben wir dem genannten Herrn bis zur Rückerstattung in Pfand unser Feldlager in Lublau mit der Stadt mit den dazu gehörigen Dörfern und Städten in der Zips (Insgesamt 16 Städte). Dazu gehören alle Abgaben, Früchte Einkünfte, Besitzungen, Felder, Wiesen, Wälder, also alle Objekte die Nutzen abwerfen. Die verpfändeten Städte haben von nun an dem neuen Herrn zu gehorchen und Abgaben zu leisten. Die Pfandsomme sollte auf dem Schloß Dunawetz-Redecz rückerstattet, von einer polnischen Comision

übernommen werden. Von nun an stehen den verpfändeten Städten Starosten vor, die von polnischen Königen eingesetzt und auf dem Lublauer Schloß residieren.

1412 wirkte Paul Gladis 1772 wirkten 17 Starosten, der letzte Poniatowsky, war ein Bruder des Polnischen Königs. In diesen 360 Jahren der Verpfändung sind die Abgaben immer erhöht worden und die Verbrieften Rechte nicht immer eingehalten worden. Die meisten waren schon der Religion nach anders gesinnt, da die Zipser Städte ja zur Reformation gehörten. Ich beschränke mich nur auf den Starosten Lubomirski: Auf seinen Befehl wurden in allen verpfändeten Städten, die teilweise heute noch stehenden aus Stein gehauenen Säulen zu Ehren der hl. Jungfrau Maria 1727 errichtet.

ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

Die Veranlassung soll folgend gewesen sein. Lubomirski hatte in Krakau, wo er sich damals aufhielt mit der Frau eines englischen Kaufmanns Bekanntschaft gemacht und diese, nach dem sie Kath. geworden war, nach erhaltener Dispens vom Papste sich auch ehelich antrauen lassen. Dabei tat er das Gelübde, dass er für diese Erlaubnis in jeder Stadt ein Marienbild verfertigen lassen wollte. Dies geschah zwar, aber der Fürst ordnete an, die Aufstellung auf Kosten dieser Betreffenden (evang.) Gemeinde. Diese Jahreszahl geht zum Beispiel in Matzdorf lautet übersetzt in Deutsch: „Zu Ehren der gottgebährenden Jungfrau hat Matzdorf erbaut dieses Werk.“

(Fortsetzung S. 14)

Übersehen Sie nicht!

Sprichwörter und Bräuche im November: (Oberzips) Wenn zu Martin am 11. November Schnee kommt, heißt es, Martin kommt auf einem weißen Schimmel geritten.

Wenn zu Katharina am 25. November Eis und Schnee ist, wird zu Weihnachten Tauwetter sein.

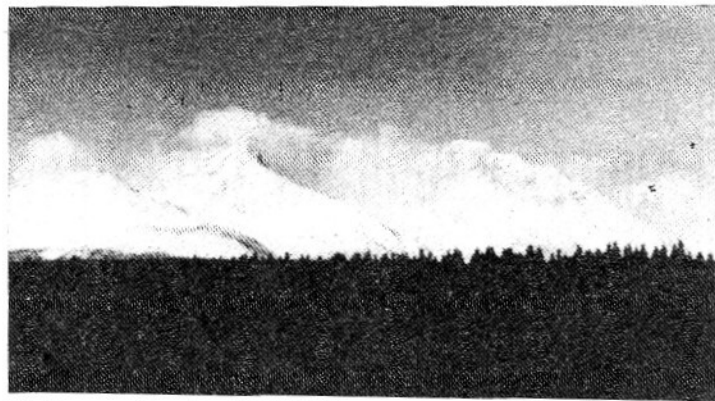
Zu Andrej am 30. November wurde in einer Büchse Blei (olovo) erwärmt, durch ein größeres Schlüsselloch ins Wasser getropft, da entstanden verschiedene Figuren, aus denen man die Zukunft lesen konnte. Bei dem Tropfen wurden viele Sprüche vorgetragen. (Wer kennt solche Sprüche?)

Liebe Leser! Erinnern Sie sich an deutsche Bräuche und Sprichwörter aus Ihrer Umgebung? Vorweihnacht, Advent, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Heilige drei Könige, Fasching, Ostern... Schreiben Sie uns über alles, was noch im Gedächtnis der älteren Generation erhalten blieb.

Für die Dezemberausgabe bitten wir Ihre Beiträge über Advent, Weihnachten, Neujahr, Drei Könige bis zum 5. Dezember zu senden. Wir freuen uns, es wird ein schönes Blatt!!!

WEIHNACHTEN NÄHERN SICH!

Im Buchverlag DOLINÁR ist wieder ein Heimatroman erschienen. Rafael Szabó gibt in dem Werk nicht nur ein Bild von Schmöllnitz, aber auch von dem Schicksal der Zipserdeutschen während des zweiten Weltkrieges. Die Gemeinde Schmöllnitz war lange eine freie Königstadt und eine überregional bedeutende Stadt des Kupfererzbergbaues. Ihre Bedeutung dokumentieren Werke aus der reichen Vergangenheit. Szabó lebt viele Jahre in Kaschau. Daß er wieder über seine Geburtsstadt schrieb, wurde von vielen seiner Landsleute als eine Art Heimkehr gedeutet. Viel zu positiv klingt dieser Ausdruck, aber für die Abrechnung, die kritische Analyse seines Lebens und der Zustände am Rande des Zeitgeschehens in seinen Werken glaubt man in diesen eine Topographie von Schmöllnitz zu finden. Tatsächliche Straßennamen, Lokalitäten, Kirche als heimliche Mitte der Stadt werden wiedererkannt. Heute leben in Schmöllnitz über 1.300 Menschen, Szabó stellt uns davon viele vor, die äußerst authentisch wirken. Mit Hilfe dieser Personen entsteht ein dichterischer Eindruck vom Leben in der Unterzips, seit



Die Berge unter dem Federbett.

Foto: Karpattenblatt

ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

1412 Verpfändung der Zips — 5. Nov. 1772 Wiedervereinigung

(Fortsetzung von S. 13)

Erst am 5. Nov. 1772 erfolgte die Wiedervereinigung unter dem Obergespan Graf Csaky in der Metropole der verpfändeten Städte in Zipser Neudorf. Tausende von Bürgern strömten schon Tage zuvor in langen Wagenreihen oder zu Pferde in Neudorf zusammen. Nach würdigem Empfang geleitete die schicke Reiterschar ihre hohen Gäste und Würdenträger zum Tor der Stadt. In der geschmückten Stadt gestaltete sich der Einzug zu einem wahren Triumphzug. Der Festgottesdienst fand in der Kirche statt. Nach Beendigung

hielt der Obergespan eine Anrede, in welcher er der königlichen Huld versicherte, daß sie die Befreiung von der Fremdherrschaft und ihre zurückerlangte Autonomie zu verdanken hätten. Der Landgraf der Städte erwiderte dankend in deutscher Sprache. Hierauf trat der Wallendorfer Pfarrer Wolsinger vor und las die Eidesformel welche die Bürger mit erhobener Hand nachsprachen und ihrer Majestät Joseph II. und Maria Theresia Gehorsam gelobten. Ein Eid, in dessen Beobachtung die Zipser Bürger stets ihren größten Stolz fanden. Alexius MOSER

Anfang unseres Jahrhunderts bis nach dem Ende des zweiten Weltkrieges. Personen und ihre Schicksale werden in teils pointierten, teils banalen Geschichten vorgestellt, nie sind diese exemplarischen Lebensläufe länger als acht oder neun Seiten. Viele dieser Kurzbiographien entbehren jeder Spannung, vergeblich wartet man auf einem ereignisvollen Anblick. Je weiter man den einzelnen Schicksalen folgt, um so mehr begegnen wir einfache Leute, Arbeiter, aber auch Schüler und junge Leute, welche in der Hoffnung lebten, daß sie nach dem Sieg eine bessere Zukunft erwarteten.

Es nähern sich Weihnachten. Die Zeit, in welcher man die Liebsten und Nächsten mit einer Kleinigkeit beschenkt. Das Buch ist ein edles Geschenk, um so mehr, daß es uns an unsere Vorahren erinnert. Im Buchverlag DOLINÁR, Gerlachovská 5, 040 01 Košice kann man noch folgende Bücher bestellen:

Rafael Szabó: Bebek's Untergang, 20,— Sk, Josef Roob: Anthologie der Hammerschmiede, 25,— Sk, Ján Bartalsky: Smolník-Schmöllnitz, 80,— Sk, Michael Schmiedt: Mein Dörfel Metzenseifen, 7,— Sk, Rudolf



Pellionis: Das Flüstern der Seelen, 10,— Sk, Rafael Szabó: Záhrada domova — Heimatgarten (slowakisch), 49,— Sk, Rafael Szabó: Oklamaná mladost — (Die betrogene Jugend — slowakisch), Das Schicksal Zipserdeutscher während und nach dem zweiten Weltkrieg. Tragödie in Rosenberg und Prerau, Verschleppung in die Sow. Union u. a., 59,— Sk.

Es sind alles Heimatbücher, welche in keiner Bucherei und in keiner deutschen Familie fehlen sollten. Maria VITKOVSKY

KONTAKTE

An alle Einsiedler

Wir bitten alle Einsiedler die am Treffen vom 2. bis 8. August 1996 in Mníšek Hnilcom/Einsiedel an der Grenze teilnehmen wollen. Laus Müller, Ammelsmatt 77746 Schutterwald, Tel.: 07152315 mitzuteilen, ob sie selbst fahren, Personen mitnehmen können, oder eine Fahrgelegenheit suchen. Ob sie die Unterkunft gesichert haben, eine (Zahl der Personen) angeben.

Angebot für eine Einsiedlerin

Welche einsame Frau im Alter von 35 bis 40 Jahren möchte die Weihnachten, gegebenenfalls auch Silvester in Österreich erleben? Ich bin in der Slowakei, in der Region Hauerland geboren, arbeite in Wien, ohne Verbindlichkeiten führe ein ordentliches Leben. Während des Jahres bin durch meine Arbeitspflichten voll ausgelastet, während Feiertage fühle ich mich jedoch vereinsamt. Die Einsamkeit möchte ich gerne in der Gesellschaft einer angenehmen Person, eventuell auch ihres Mannes, vertreiben. Wenn Ihnen Aufenthalt in Österreich konveniert, komme ich gerne in die Slowakei, in die Hohe Tatra oder anderswohin. Interessentinnen schreiben bitte an: Poste restante A— Stockerau, Postfach 65, Österreich.

Kindermädchen gesucht

Wir suchen für unsere Familie (zwei Kinder, 7 und 1 Jahr) ein Kindermädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, daß als Haushaltshilfe, Sie sollte Umgang mit Kindern kennen, Koch- und Deutschkenntnis von Vorteil.

Ein eigenes Zimmer mit zur Verfügung.

Die Bezahlung 600 DM/Monat plus Versicherung, wohnen und essen sind frei. Reise und Zugang würden wir organisieren.

Als Start wünschen wir den 1. 1. 1996, die Dauer so mindestens 18 Monate betragen.

Mögliche Interessentinnen sollten sich bitte schriftlich uns melden.

Familie Kuhne
Hauptstr 108
D-53547 Leubsdorf
Deutschland



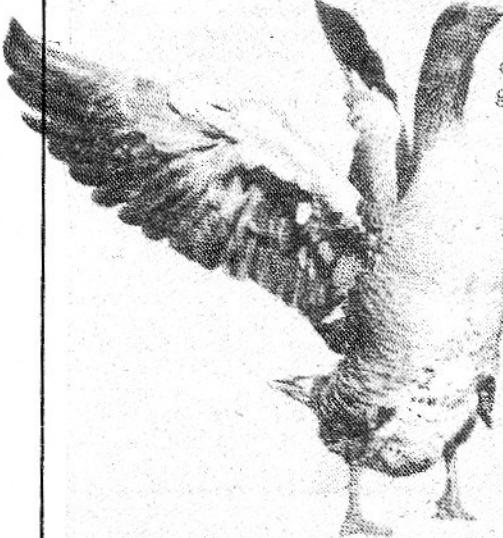
Bitte ein Nüßchen.

Foto: Karpattenblatt

Gans arm dran

Es ist bald wieder soweit: 11. November – St. Martinstag! Ab diesem Datum (wird seit Ende des 15. Jahrhunderts gefeiert: Der Heilige Martin ist Schutzpatron der Gänse) bis zum Höhepunkt Heiligabend steht traditionell auf deut-

schen Speiseplänen – der knusprige Gänsebraten! Dabei liegt die Geburtsstunde des Geflügel-Schmauses in England. Es gab zufällig Gänsebraten am Hof der Königin an Weihnachten 1588, als die Nachricht vom Sieg der Briten über die spanische Armada verkündet wurde. Verbürgter Beginn für den Brauch, dieses Gericht künftig immer als das Weihnachtsfestmahl zu genießen. Allein im letzten Jahr wurden in Deutschland über acht Millionen Gänse verbraucht und verkauft. Am beliebtesten: Gänse aus Polen.



LUSTIGES

Ein junger Arzt kam in ein großes Dorf, um dort seine Praxis aufzumachen und die Menschen zu heilen. Es kamen aber noch nicht so viele Patienten in seine Ordination, wie er es gerne hätte. Er mußte etwas ganz außergewöhnliches machen, damit er populärer werde. Er erdachte eine List...

Er erkundigte sich unter den Patienten sehr gefühls – takt – und mitteleidvoll, wer im letzten Jahr verstarb und wie die Zurückgebliebenen diesen Schicksalsschlag ertragen. Er wurde über alle Hinterbliebenen genau informiert. Dann ließ er verbreiten, daß er am Sonntag auf dem Friedhof, Verstorbene wieder lebendig machen wird.

Es kamen viele Menschen, denn sie waren auf den Wunder-Doktor neugierig, denn zum Dorf gehörten noch par kleine Ortschaften.

Er fragte eine Mutter die ihre Tochter verlor. Wollen sie, daß ich ihre Tochter wieder lebendig machen soll? Nein, Herr Doktor, bitte nicht, ich hab mit ihr eine große Plage gehabt, sie war in ihrer Krankheit sehr nervös, ich hab viel ausgestan-

den, es war eine Erlösung für sie und für mich. Dann fragte er den Witwer, auch der lehnte ab und sagte: „Herr Doktor meine Verstorbene war eine Xantype ich hab kein gutes Leben mit ihr gehabt, ich hab schon eine andere und bin sehr glücklich mit ihr. Das junge Mädchen, das ihren Bräutigam verlor wollte auch nicht, denn er war eifersüchtig und auch getzig, ihr neuer Freund wäre besser und lebenslustiger. Die Witwe wollte ihren Säuser auch nicht zurück, sie lebe jetzt viel sorgenloser. So ging es weiter, jeder hatte ein Argument und niemand wollte den Toten wieder lebendig haben.

Als sie vom Friedhof gingen, waren alle zufrieden, auch der Herr Doktor, daß er niemanden zurück ins Leben rufen mußte.

Mit dieser List verschaffte sich der Doktor großen Respekt und Anerkennung und seine Ordination füllte sich mit Patienten, denn von einem Wunder – Doktor behandelt zu werden, ist schon was Bedeutendes.

(K. P.)

Anzeigen der Redaktion

VON NEUEM ÜBER DAS ABONNEMENT. In der Redaktion treffen die ersten Abschnitte über die Bezahlung des Bezugspreises für das Jahr 1996 ein. Laut den auf den Abschnitten angeführten Adressen legen wir unsere Evidenz der Abonnenten im kommenden Jahr an. Und wieder stießen wir auf das stete Problem – auf die unleserliche Schrift, die selbst einen erfahrenen Apotheker zur Verzweiflung bringen könnte, der es gewöhnt ist, die Angaben auf den Rezepten zu entziffern. Zum Unterschied von einem Apotheker, der das Sortiment der Arzneien kennt, sind uns die Namen und Anschriften unserer Leser nicht bekannt. Es kann leicht geschehen, daß wir manchen Abonnenten „umtaufen“ oder daß wir eine andere Benennung der Straße entziffern, was zur Folge hätte, daß unsere Zeitung ihren Adressaten nicht erreicht. Deshalb bitten wir Sie abermals, schreibt im eigenen Interesse leserlich!

DIE VERGESSLICHEN ERINNERN WIR DARAN, daß der Bezugspreis bis zum 15. Januar 1996 mit einem Erlagschein der Sorte „C“ zu bezahlen ist. Für Abnehmer, denen wir die Zeitung an ihre Adresse schicken, beträgt das Abonnement 48,- Sk pro Jahr und dies gilt auch für die Mit-

glieder des Karpatendeutschen Vereins. Es kommt vor, daß uns manche Abnehmer nur 36,- Sk oder gar nur 24,- Sk schicken mit der Begründung, daß sie Mitglieder des KDV sind. Als Erläuterung führen wir an, daß eine Nummer des Karpatenblattes, die Sie im Zeitungskiosk kaufen, drei Kronen kostet und es ist irrtümlich anzunehmen, daß 36,- Sk, also 12x3 Sk, als Abonnementspreis für die per Post zugeschickten Zeitungen ausreichen, denn in diesem Betrag fehlt die Gebühr für die Manipulation und für die Postspesen. Manche Mitglieder unseres Vereins schicken uns sogar nur 24,- Kronen als Bezugspreis für das ganze Jahr und verlangen von uns, ihnen die Zeitung an ihre Adresse zu schicken. Dieser Abonnementspreis (24,- Sk) ist jedoch nur für eine Massenabnahme der Zeitung bestimmt, wenn die Druckerei die Pakete an die Adresse der Ortsgemeinschaft schickt, welche die Distribution der Zeitung für ihre Mitglieder nach ihren Möglichkeiten und Erwägungen ausführt.

DEN ORTSGEMEINSCHAFTEN GEBEN WIR BEKANNT, daß wir ihnen den Bezugspreis für die Massenabnahme der Zeitung im Laufe des Januars 1996 verrechnen werden. Bis dahin sollten sie die Anzahl ihrer

Abnehmer genau angeben und uns bis zum 15. Januar 1996 melden, wieviele Nummern der Zeitung sie im kommenden Jahr beziehen werden.

Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns, Sie darauf hinzuweisen, daß das Karpatenblatt die einzige Zeitung der Deutschen in der Slowakei ist, sie sollte deshalb in keiner deutschen Familie fehlen. Es ärgert uns, daß in manchen Ortsgemeinschaften des KDV wesentlich weniger Zeitungen bezogen werden, als sie Mitglieder haben, obwohl man eine Gebühr von zwei Kronen für eine Nummer bei der heutigen Teuerung fast für einen symbolischen Preis halten müßte. Bei gutem Willen sollten die Ortsgemeinschaften des KDV das Karpatenblatt für jedes ihrer Mitglieder bestellen und bezahlen. Bei einem individuellen Inkassieren des Bezugspreises könnten sie dann auch den sozialen Aspekt berücksichtigen, daß solvendere Mitglieder mehr bezahlen, die sozial schwächeren jedoch weniger. Bitte überlegen Sie diesen Vorschlag, eventuell erwägen Sie eine andre Art und Weise, wie unsere Zeitung in die Hände jedes Mitgliedes gelangen könnte. Wir danken für Ihr Verständnis.

die REDAKTION



„Natürlich erinnere ich mich an Sie! Ich habe ein pornographisches Gedächtnis.“

„Vera, was schenkt man einem Playboy, der schon alles hat?“ – „Weiß nicht.“ – „Penicillin!“

„Mama, was ist Potenz?“
„Für deinen Vater ein Fremdwort, mein Junge!“

Krauses feiern morgen blecherne Hochzeit. – Was ist das denn? – 20 Jahre Essen aus Konservendosen.

Angestellter zum Chef: „Ich habe das Recht, auf die versprochene Gehaltserhöhung zu bestehen!“ – „Das Recht haben sie schon, aber woher nehmen sie den Mut?“

„Bitte erzähle niemandem, wieviel Taschengeld du bekommst.“ – „Keine Sorge, Papa, ich schäme mich genauso wie du!“

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland:

● Die OG des KDV **Schmiedshau/Tužina** gratuliert Frau Adelheid Sloboda zum 62. und Frau Anastazia Galus zum 63. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit in ihrem weiteren Leben.

● Die OG des KDV **Ober Stuben/Horná Štubňa** gratuliert Frau Elisabeth Valaščík zum 71., Frau Maria Bođa zum 71., Herrn Július Schmied zum 82., Herrn Hubert Hogh zum 64., Frau Ing. Eva Maršala zum 35. Geburtstag. Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga** gratuliert Frau Anna Herchl zum 78., Frau Paula Grusmann zum 83., Frau Julie Lichner zum 60. Geburtstag und wünschen ihnen das Allerbeste.

● Die OG des KDV in **Gajdel/Kľačno** gratuliert ihren Mitgliedern Herrn František Palesch zum 70. und Frau Cecilie Leitmann zum 75. Geburtstag. Gute Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit!

● Die OG des KDV in **Krikerhau/Handlová** gratuliert ihren Geburtstagskindern Frau Anna Derer zum 84., Frau Margita Bohnik zum 64., Frau Alžbeta Rampová zum 63., Frau Júlia Janíková zum 62., Frau Alžbeta Vaňová zum 55., Herrn Andreas Pisch zum 84., Herrn Rudolf Melzer zum 75., Herrn Ján Neuschl zum 62. und Herrn Dr. Ondřej Pöss, CSc. zum 45. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben möge ihnen Gottvater geben!

● Die OG des KDV in **Ober-turz/Turček** gratuliert herzlich Frau Maria Patsch zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen und ein langes Leben!

Region Bodwatal:

● Die OG des KDV **Kaschau/Košice** gratuliert Frau Jolana Bremer zum 76., Frau Katarína Sonntag zum 62., Frau Dana Domanská zum 61., Herrn Imrich Vavrák zum 61. und Herrn Rudolf Fröhlich zum 62. Geburtstag. Gesundheit und Zufriedenheit im Herbst des Lebens!

Region Unterzips:

● Die OG des KDV in **Schmölnitz/Smolník** gratuliert ihrem ältesten Mitglied Frau Elisabeth Maszlenka zum 80. und Frau Maria Jahoda zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen. „Alles Gute! Alles Schöne! Fern sei jede Alltagsplage, daß an diesem Ehrentage lauter Glück die Stunden kröne!“

● Die OG des KDV in **Dob-schau/Dobšiná** gratuliert Frau Eveline Gömöry zum 65., Herrn Ing. Andreas Rozložník zum 60. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und viel Gesundheit in den weiteren Jahren.

● Die OG des KDV in **Göllnitz/Gelnica** gratuliert Frau Maria Fabišik zum 60., Frau Luise Varga zum 65. Geburtstag. Unser Ehrenmitglied Herr Ladis-

laus Dirner (Deutschland) wird 75. Jahre jung. Wir wünschen ihnen viel Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

● Die OG des KDV in **Einsiedel a. d. Göllnitz/Mníšek n/Hnilcóm** gratuliert ihren Mitgliedern Herrn Vojtech Meszner zum 70., Herrn Ladislaus Gross zum 60. und Herrn Stefan Fedorčák zum 30. Geburtstag. „Gelassenheit sei Euch gegeben und recht viel Sonnenschein im Leben.“

Region Oberzips:

● Die OG des KDV in **Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves** gratuliert Frau Hermine Kottner zum 8b., Frau Etela Tesarek zum 89., Frau Irene Kubinyi zum 82. und Herrn Paul Sedlicky zum 55. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Lieben.

● Die OG des KDV in **Deutschendorf/Poprad** gratuliert Frau Valerie Schmotzer zum 76., Frau Helene Leščinsky zum 74., Frau Katarina Krivansky zum 71., Frau Klara Potočnák zum 65., Frau Helene Nesterovič zum 65., Herrn Ing. Friedrich Schlegel zum 65. und Frau Maria Kvas zum 35. Geburts-

tag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen.

● Die OG des KDV in **Käsmark/Kežmarok** gratuliert Frau Helene Fassinger aus Hunsdorf zum 72., Herrn Vojtech Králik aus Zipser Bela zum 50., Frau Magdalene Purtz aus Käsmark zum 45. und Herrn Edmund Wojtas aus Käsmark zum 35. Geburtstag, wünscht Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben.

● Die OG des KDV in **Hopgarten/Chmelnica** gratuliert Herrn Johann Hanitschak zum 75., Frau Helene Setlak zum 65. und Frau Emilie Kozak zum 60. Geburtstag. Möge ihnen unser Herrgott noch viele gesunde Jahre schenken!

— 0 —

● Einen recht herzlichen Glückwunsch aus Malatzka/Malacky übermitteln wir der lieben Großmutter **Frau Ružena Umhök** aus **Preßburg/Bratislava** zu ihrem **99. Geburtstag**. „Gute Gesundheit und Behaglichkeit für die nächsten Lebensjahre“ wünscht vom ganzen Herzen Ihr

Enkel Eduard mit Familie

Es gibt nicht mehr viele echte Zipser in der Zips. Zipser, die aus einer deutschen Familie stammen, die mindestens drei Sprachen gut beherrschen, die sich aber als Zipser betrachten. Einer von ihnen, Herr Professor Július Értekes, hat uns am 13. September verlassen. Er war gebürtiger Leutschauer, studierte an der Karls-Universität in Prag, lehrte dann kurz in Sternberg, dann am Käsmarker ev. Gymnasium zuletzt an den Mittelschulen in Leutschau. Es scheint, er ist einer der letzten Professoren aus Käsmark, die nicht mehr unter uns sind. Obwohl Deutscher, hatte er auch dort seine Probleme, als er sich der Deutschen Partei wiederstreifte. Nach dem

Prof. Július ÉRTEKES (1910 - 1995)

Krieg war er wieder als Deutscher schlimm, was ihm die Verschleppung nach Sibirien kostete. Nach seiner Rückkehr widmete er sich seiner Liebe, der Malerei seiner Heimat. Auf seinen berühmten Aquarellen hinterließ er tausende Bilder von Leutschau und seiner Umgebung. Aber nicht nur das Talent war, das wir an ihm schätzten. Es war seine Lebensphilosophie, sein Leben. Es gibt wenig so guter Zeugen Christi, wie er es war Gültig, jedem helfend, bescheiden, nie sich in den Vordergrund drängend, tief gläubig, aber auch in seiner evangelischen Reli-

gion beständig, obwohl er auch den Katholizismus tief schätzte. Unter meinen Lehrern kenne ich zwei Persönlichkeiten, deren ganzes Leben ein Schulbuch des Humanismus war: Prof. Grosz und Prof. Értekes. Beide waren Zeugen dessen, daß auch Leute verschiedener Sprache und verschiedenen Glaubens gut miteinander leben können. Und das vielleicht fehlt uns in der heutigen Slowakei am meisten.

Lieber Herr Professor, danke für Ihr vorbildliches Leben. Wir werden bestrebt sein es nachzufolgen, damit wir uns dann einmal mit Ihnen gemeinsam in Gott vereinen können. Ruhen Sie sanft in Frieden.

Ivan CHALLPECKY

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: (092) 858 59. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser, Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnentenpreis:** 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príloška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 12 DM, in Österreich 84 öS. **Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten.** Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. **Druck:** Popradská tlačiareň Poprad, Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošty, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.**

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLETT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR



Unser Report von einer untraditionellen Unterrichtsstunde im zweisprachigen Gymnasium in Poprad/Deutschendorf

Was im Lehrplan fehlte

Hallo, Freunde!

Wir sind die Jungen vom „STRAHL“. Das ist eine Kinderfolkloregruppe aus Poprad an der Schule Letná Straße. Wir tanzen das zweite Jahr deutsche Tänze zweimal pro Woche, aber vor einem Auftritt auch mehrmals. Wir, Jungen, tanzen gern, aber die Mädchen lieber. Wir üben jetzt einen neuen Tanz. In der Folkloregruppe tanzen Kinder von 9 bis 12 Jahren. Wir tanzen nicht nur, wir treten auch auf, z. B. in Poprad für die Mitschüler, aber auch für die Mitglieder des KDV, in Mlynčeky, in Košice. Am 14. Oktober waren in Košice viele Leute der deutschen Minderheit aus der ganzen Slowakei. Wir hatten hier Erfolg. In unserer Schule war auch das Fernsehen aus Košice und wer will, kann uns am 25. November im TV-STV 2 sehen. Am 25. November fahren wir nach Bratislava. Dort werden wir mit Kindern aus anderen Gebieten, wo Minderheiten leben, auftreten. Haltet uns die Daumen, daß wir den anderen Kindern gefallen.

Tomáš, Martin, Daniel, Dalibor, Marek, Tomáš, Stano, Lukáš



Die Studenten interessierten sich für die Geschichte der Zipserdeutschen.
Foto: Karpatenblatt

Die Klasse besetzen zuerst die Studenten des vierten und dann des fünften Jahrgangs des bilingualen Dominik Tatarka-Gymnasiums in Poprad/Deutschendorf. Sie setzten sich hin, wo jeder gerade Platz fand. Eng gedrängt, einer neben dem anderen, besetzten sie die Stühle hinter den Arbeitstischen, manche setzten sich unmittelbar auf die Tische, sie füllten den Gang vor dem Fenster und an der Wand, bis es uns schien, die Klasse müßte jeden Moment aus den Nähten platzen. Die untraditionelle Unterrichtsstunde war eine ausreichende Entschuldigung für dieses ebenfalls untraditionelle Sitzen. Und überhaupt – all dies entzog sich der üblichen Schulordnung, denn auch das Thema der Stunde war untraditionell, schließlich und endlich fehlte es auch in den Unterrichtsplänen: „Die deutsche Minderheit in der Slowakei – die Zipserdeutschen, ihre Kultur und ihre Sprache.“

Hinter das Katheder setzte sich fast der ganze Ausschuß des Karpatendeutschen Vereins, seiner örtlichen Organisation in Poprad Deutschendorf. Der

Vorsitzende der Ortsgemeinschaft Vladimír Majovský (auf dem Bild oben der erste von links) stellte den Studenten zuerst die Akteure der Veranstaltung vor, wobei er betonte, daß die Unterrichtsstunde, die er eben eröffnet, ein Bestandteil des Programms sei, das für den 1. TAG DER ZIPSERDEUTSCHEN KULTUR bestimmt sei. Dann übergab er das Wort Frau Gabriele Kintzler, einem Mitglied des Ausschusses und der Leitenden Redakteurin des Karpatenblattes, der Monatszeitung der Deutschen in der Slowakei. Sie bemühte sich, in den begrenzten Zeitraum ihrer Ansprache nicht nur einen knappen Abriss der Geschichte der Zipserdeutschen seit ihrer Ankunft in der Zips im 12. Jahrhundert hineinzuzwängen, sondern sie stellte den Studenten auch die Regionen vor, in denen die Karpatendeutschen in der Slowakei leben und wo sie auch in den vergangenen mißgünstigen Jahren ihre Kräfte für einen angemessenen Platz in der Gesellschaft, für die Erhaltung, ja man kann sagen für die Rettung der deutschen Minderheit in der Slowakei mobilisieren. Die Studenten erfuhren von den schweren Schicksalen der Landsleute aus der Zips, denen nach dem 2. Weltkrieg ihr Vermögen konfisziert wurde, so daß sie nicht nur das Dach über ihrem Kopf verloren haben, sondern auch aus ihrer angestammten Heimat in die Fremde vertrieben wurden. Frau Gabriele Kintzler las den Studenten Abschnitte aus den Briefen der Heimatvertriebenen vor, die aus verschiedenen Erdenwinkeln in die Redaktion kommen. Es schreiben sie, heute schon Menschen im Greisenalter, die sich nostalgisch an ihre Kinheit erinnern, an ihre alte Heimat, sie berichten über das Unrecht, das ihnen zugefügt wurde und das sie heute noch nicht verschmerzt

haben. „Die jungen Menschen interessieren sich für die Geschichte und das Schicksal der Zipserdeutschen,“ sagte Frau Gabriele Kintzler, und dokumentierte ihre Behauptung mit den Schularbeiten von Peter Gärtner und Maroš Ovdárik, Studenten des Gymnasiums in Kežmarok Käsmark, die als Thema für ihre Mittelschul-Facharbeit gerade die Dokumentierung der Schicksale der Vertriebenen aus ihrer Heimatstadt Spišská Belá/Zipser Bela wählten.

In dieser außergewöhnlichen Unterrichtsstunde interessierten sich die Studenten auch für die Zipserdeutsche Mundart und für Proben der Zipserdeutschen literarischen Texte, die von einem älteren Mitglied des Deutschendorfer Karpatendeutschen Vereins, Herrn Adalbert Berger, interpretiert wurden.

Und was wäre das für eine Schulstunde gewesen ohne Hausarbeit? Auch davon war die Rede. Frau Gabriele Kintzler forderte die Studenten auf, Schularbeiten über das Thema: „Warum lerne ich Deutsch?“ zu schreiben. Und die, welche aus deutschen Familien stammen, wies sie an aufzuschreiben, warum sie die Sprache ihrer Großeltern achten und schätzen. Die besten Arbeiten werden in der „Jugendpalette“ Platz finden, die als Beilage der Monatszeitung Karpatenblatt erscheint.

Es war wirklich eine interessante Schulstunde. Dem stimmten nicht nur die Studentinnen Mira Kováčová, Erika Husárová, Zuzana Bodnárová und Erika Gucká zu, sondern auch viele weitere Popradner Gymnasiasten, die an ihr teilgenommen hatten.

Martina ŠTURCELOVÁ
4. G. Gymnasium D. Tatarku, Poprad.

UNSERE STUDIENFAHRT IN DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Der Verein für Deutschtum im Ausland (VDA) organisiert seit 25 Jahren den Schüleraustausch mit Deutschland, mit Ländern der ehemaligen Sowjetunion, aber auch mit süd-amerikanischen Schülern, um die Deutschkenntnisse zu verbessern und das alltägliche Leben in Deutschland kennenzulernen. Dank der Förderung des Auswärtigen Amtes konnte dieses Jahr eine 14 – köpfige Gruppe von Schülern aus allen Teilen der Slowakei mit der Betreuerin Frau Marieta HELCMANOVSKA nach Deutschland reisen.

Die erste Woche vom 16. – 20. 10. 1995 haben wir in Berlin verbracht. Wir sahen uns viele Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt an, z. B. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, das Brandenburger Tor, den Reichstag, den Fernsehturm, das Schloß Charlottenburg, und das Olympiastadion. Meinen herzlichen Dank möchte ich Frau Gisa STEGUWEIT aussprechen, die uns immer begleitet hat. Dank dieser Frau und ihren hochinteressanten Erklärungen empfinde ich jetzt Berlin als die schönste Stadt Europas. Nach diesem einwöchigen Einführungsseminar fuhr die ganze Gruppe in die Hansestadt Rostock in Mecklenburg – Vorpommern.



Vor der Unterrichtsstunde.

Gleich nach der Ankunft erwartete uns ein angenehmer Empfang und die Aufteilung in die Gastfamilien, bei denn wir die nächsten 15 Tage wohnen werden.

Fast jeden Tag wurde ein Ausflug unternommen; wir waren in Warnemünde, Bad Doberan, Stralsund, Groß Raden (eine historische slawische Siedlung) und in Schwerin. In Rostock war unser Begleiter meistens Herr Johann STRICZ von der Karpatendeutschen Landsmannschaft. Durch seine Kenntnisse konnte er uns viel in Geschichte, Zoologie, Technik erzählen. Auch ihm möchte ich im Namen der ganzen Gruppe danken. Sehr nett war auch ein junger Student, Jens SCHULZ (VDA), der mit uns eine Führung durch die Arbeitsräume der Rostocker Ostseezeitung machte.

Ein schönes Erlebnis hatten wir auch im Meereskundlichen Museum in Stralsund. Herr SCHÜTRAK – ebenfalls von der Karpatendeutschen Landmannschaft hatte diese Fahrt mit einem Kleinbus ermöglicht. Außer den Ausflügen besuchten wir jeden Wochentag das Gymnasium Südstadt. Es war

interessant zu vergleichen, was hier unterrichtet wird und was wir in der Slowakei lernen. Die Schüler und Lehrer waren zu uns sehr nett, so daß es keine Probleme gab. In diesem Zusammenhang möchte ich auch der Schulleiterin Frau Dr. KOPLOW danken, die den Schulbesuch perfekt organisiert hat und uns auch in vier interessanten Stunden Deutschunterricht erteilt hat. Die ganzen zwei Wochen wohnten wir bei Gastfamilien in Rostock. Die Familien hat der Karpatendeutsche Verein organisiert; dafür möchte ich im besonderen Frau Edith POLIFKE danken. In jeder Familie waren nette Leute, die sich um uns gekümmert haben, so daß jeder begeistert und zufrieden war.

Durch diesen Aufenthalt habe ich meine Deutschkenntnisse verbessert und die deutsche Kultur näher kennengelernt.

Ich habe eine Menge Erfahrungen gesammelt und reiste mit vielen positiven Eindrücken nach Hause.

Also, Auf Wiedersehen, Deutschland!

Jozef HERBULAK,
Prievidza



Konzentriert auf den Vortrag über die Geschichte der Karpatendeutschen in der Zips.

**Wir lernen Deutsch:
der, die, das –
mit unseren Freunden
macht das Spaß.**

Unsere Deutschlehrerin Mária Šramková war 10 Tage nicht in der Schule. Es gab Schüler, die sich gefreut haben, daß der Deutschunterricht ausfällt, aber es gab auch solche, die gewartet haben, wann die Lehrerin zurückkommt. Gleich den ersten Tag nach ihrer Ankunft haben wir ihr Fragen gestellt und haben Vieles erfahren: Frau Lehrerin Šramková war in Bayern in Sambachshof, Bad Königshofen. Unter 30 Teilnehmern war auch Frau Tokarčíková aus Poprad. Einige Schüler kennen auch diese Frau Lehrerin, weil sie mit ihr schon mal in Deutschland waren. Sambachshof liegt im Wald und hat eine wunderschöne Umgebung. Frau Lehrerin hat von sorgsamer Begleitung von Herrn Dr. Scherrer erzählt, wie auch von seiner netten Frau. Wir haben gehört, wie sauber und schön alle Hörsäle, Zimmer, das ganze Haus waren, wie man in der Küche gut essen konnte. Natürlich haben wir uns auch um die Schulen, Schüler und Lehrer in Deutschland interessiert. Unsere Lehrerin hat gesagt, daß es auch in den Schulen sehr angenehm war, die Schüler waren brav, die Lehrer sehr lieb.

Wir freuen uns, daß wir Brieffreundschaft bilden können. Viele von uns haben festgestellt, daß wir tüchtiger werden müssen. Wir möchten gern auch mal nach Deutschland fahren, mit Deutschen deutsch sprechen und sie verstehen können. Wir werden fleißig lernen, lesen, schreiben, singen, lachen. Deutsch soll uns immer Spaß machen!

Daniela ŠEPELOVA,

8. Klasse ZŠ Svit, Ul. mieru

Eine angenehme Stunde

Eine angenehme Nachmittagsstunde habe ich mit meinen Mitschülern am 26. Oktober erlebt. Unsere Klassenlehrerin Frau Šramková hat uns zum 1. Tag der Zipserdeutschen Kultur eingeladen. Wir haben an der feierlichen Eröffnung der Ausstellung: „Die Geschichte und Gegenwart der deutschen Minderheit in der Zips“ teilgenommen.

Viel Interessantes haben wir dort gesehen. Bewundert haben wir die deutsche Tracht. Die Schrift – Schwabach war für uns auch interessant und wir haben unsere Lehrerin gebeten, sie soll uns diese Buchstaben lehren.

Und wie schön waren die Stoffwandzeitungen! Der Inhalt der ausgenähten Texte ist auch heute noch gültig und aktuell. Sehr schön hat die Singgruppe des KDV aus Poprad gesungen. Nach der Ausstellung hat uns unsere Lehrerin in die Konditorei eingeladen und so haben wir die angenehme Nachmittagsstunde „süß“ beendet.

Daniela PAVLÍKOVÁ,
VI. B ZŠ Svit, Ul. mieru

Meine Erinnerung an München

Es ist Freitag, der 30. 6. 1995. Um 20.00 Uhr fährt der Bus mit 20 Mädchen aus dem Poprader Gymnasium in der D. Tatarka-Straße nach München – in eine der schönsten europäischen Städte. Es beginnt der erste Austauschenthalt der Mädchen aus dem Poprader Gymnasium und dem Münchener Gymnasium.

Die Reise verlief ohne Probleme und 9.00 Uhr waren schon alle Mädchen in deutschen Familien. Während des ganzen Aufenthaltes war das Wetter gut, die Leute waren nett, rücksichtsvoll und freundlich. Sie haben uns ein paar von

den schönsten und wertvollsten Sehenswürdigkeiten von München und seiner Umgebung gezeigt. In diesen 8 Tagen haben wir z. B. Ritterturnier in Kaltenberg, Marienplatz, St. Peter, Frauenkirche, das alte und das neue Rathaus, Olympiazentrum, Schloß Nymphenburg, Salzbergwerk, Schloß Herrenchiemsee, Deutsches Museum, Kino IMAX und das Haus der Kunst gesehen. Auch die Abendprogramme waren bunt. Wir waren z. B. in Diskos, in Tolwood, im Theater.

Es ist Samstag, der 8. 7. 1995. Um 18.00 Uhr fährt der Bus mit 20 Mädchen aus dem

Poprader Gymnasium in die Heimat zurück. Es endet der erste Schüleraustausch. Wir fahren erlebnisreich und voll von Erinnerungen aus der Stadt München weg und wir hoffen, diese Reise irgendwann wieder zu unternehmen. Und was noch zum Schluß? Wir danken allen, die diesen Aufenthalt organisiert haben. Wir danken den Familien, in denen wir uns wie zu Hause gefühlt haben. Und wir danken Frau Mick und Frau Frisik, die uns zugleich Mütter und Lehrerinnen waren.

Stanislava KAŠICKÁ,
III. B Gymnasium Poprad